

TIROLER CHRONIST



NR. 13 - JUNI 1983

Impressum:

**Eigentümer, Verleger
und
Herausgeber
Tiroler Kulturwerk, Innsbruck
Gaismairstraße 1
Für den Inhalt
verantwortlich
Hofrat Dr. Eduard Widmoser,
Innsbruck, Barthweg 20 L**

**Druck:
Sparkasse Innsbruck-Hall
Sparkassenplatz 1**

TIROLER KULTURWERK
**TIROLER
CHRONIST**

Nachrichtenblatt
für
Chronisten
und
Betreuer
von
Heimatmuseen

NR. 13 - JUNI 1983

Schriftleitung Dr. Eduard Widmoser

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE CHICAGO

CHICAGO
ILLINOIS
1911

CHICAGO

Romele schreibt sein Diarium

Romanele schreibe
sein Disarium

WELTWEIT VERBUNDEN  VERBUNDEN WELTWEIT

In der Nummer 6 (September 1981) des "Tiroler Chronisten" wurde die von OSR Fritz Kirchmair, als Schriftführer des Schützenbataillons Kufstein verfaßte Resolution des Schützenbataillons Kufstein betreffend Gasthof "Schupfen" an der Brennerstraße, das einstige Hauptquartier Andreas Hofers 1809, veröffentlicht. Diese EntschlieÙung an die Bundesleitung der Tiroler Schützenkompanien ist unterschrieben vom Bezirksmajor Hermann Egger und von der Vorstehung des Schützenbataillons Kufstein. Der Viertelkommandant, Bezirksmajor Adolf Nagiller, gab dazu die Zustimmung mit folgenden Worten: "Ich erkläre mein Einverständnis und unterstütze die Resolution vom Inhalt wie von der Zielsetzung her."

Die Veröffentlichung im "Tiroler Chronist" erfolgte damals unter der Rubrik "Über den Zaun geaschaut."

Nun aber scheint es notwendig geworden, nicht mehr nur "über den Zaun zu schauen", sondern den "Schupfen" als eigene "Hausangelegenheit" zu betrachten.

Vor rund 25 Jahren war ich nicht wenig mit der Angelegenheit der Restaurierung des ehemaligen Hauptquartiers Andreas Hofers bei den Bergiselschlachten beschäftigt. Ich hatte die Ehre, den leider allzufrüh verstorbenen Kammeramtsdirektor Dr. Albin Oberhofer in seinem rastlosen Bemühen zu unterstützen. Die vorhandenen Umstände, die mit der Person des Besitzers zusammenhing, zwang uns, zu kapitulieren und einen Ausweg zu suchen. Dieser Ausweg wurde in der Errichtung der würdigen Gedächtniskapelle beim "Schupfen" gefunden.

Ich kann mich noch gut an die Worte des Dr. Oberhofer erinnern, die ungefähr so lauteten: "So wird wenigstens die Erinnerung an das Andreas Hofer Hauptquartier bewahrt, sollte das Schupfenwirtshaus einmal nicht mehr sein." Der Kammeramtsdirektor fügte aber ausdrückoich hinzu: "Wollen wir hoffen, daß es doch noch einmal möglich ist, den "Schupfen" wieder herzustellen und vor dem Verfall zu retten."

Und nun habe ich die Befürchtung, daß dies nicht mehr möglich sein wird.

Und warum? Weil heute plötzlich der Schupfen in seiner geschichtlichen Bedeutung abgewertet, je geradezu dessen entkleidet wird. Das kann doch nicht wahr sein!

Und weil ich das nicht glaube, weil ich immer noch hoffe, wie es der um Tirol so hochverdiente Kammeramtsdirektor Dr. Albin Oberhofer gehofft hat, daß der "Schupfen" als geschichtliches Zeugnis der Erhebung Tirols im Jahre 1809 im Gedenkjahr 1984 vor dem Verfall gerettet wird.

In der Nummer dieses "Tiroler Chronist" ist eine Dokumentation enthalten, die Einblick in den Stand der Dinge geben soll. In nächster Nummer werde ich versuchen zu beweisen:

Der "Schupfen" war das Hauptquartier Andreas Hofers bei den Bergisel-Schlachten!

Es grüßt in Verbundenheit

Euer Schriftleiter

Eduard Widmoser

Aus unserer Gemeinschaft

Aus unserer
Gemeinschaft



DAS GROSSE BRIXNER TREFFEN

FRANZ INNERBICHLER

Es ist dem Tiroler Kulturwerk und dem Komitee 84 zu danken, daß dieses große Brixner Treffen am 30. April 1983 zustandekommen ist. Viele prominente Persönlichkeiten aus Kirche, Politik, Kultur, Schule und vor allem die Bürgermeister aus den meisten Gemeinden Tirols, sowie zahlreiche Multiplikatoren aus den Dörfern haben diese Einladung aufgegriffen und sind in großer Anzahl nach Brixen gekommen, um sich gegenseitig kennenzulernen und in Kontakt zu kommen.

Nicht nur die Referate beider Landeshauptleute Wallnöger und Magnago, sondern der ganze Tag, stand unter dem Leitthema: "Jeder an seinem Platze ein Stück Tirol bauen". Man konnte den festen Eindruck mit ehimmen, daß dieses Treffen viele Weichen für die richtige Zukunft Tirols gestellt haben dürfte.

Am Vormittag herrschte festliche Stimmung in der Cusanus-Akademie. Dazu trug die Begrüßung durch den Bürgermeister der gastgebenden alten Bischofsstadt in der Brixner Bürgertracht mit herzlichen Worten an die vielen Repräsentanten der einen Million Tiroler Bürger in allen drei Landesteilen ebenso bei wie die erhebenden Tiroler Lieder des MGV Brixen und die würdigen musikalischen Einlagen der "Capella Maximiliana" aus Innsbruck. Die Einführung zum festlichen Vormittag erfolgte durch den Vorsitzenden des Komitee 84, Prof. Dr. Anton Zelger, das Schlußwort setzte der Präsident des Tiroler Kulturwerkes, Dr. Erich Enthofer. Beide hinterließen bei den Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck und haben vermutlich auch eine große Bewegung in Gang gebracht, die vorerst gar nicht übersehen werden kann. Daß sich so viele bewährte Persönlichkeiten aus den verschiedensten Gebieten des Landes und aus allen Talschaften und Gemeinden Tirols an diesem Samstag für einander Zeit genommen haben, war praktisch schon die stichhaltige Bestätigung der Ausführungen in den Ansprachen beider Landeshauptleute, die darin übereinstimmten, daß Tirol eine Einheit darstelle und daß trotz der Staatsgrenze, die das Land in drei Teile trennt, diese Einheit praktisch gelebt werde, aber sicher noch bewußter erlebt und weiter ausgebaut werden könne.

Beide Festredner betonten, daß jedem Tiroler an seinem Platze eine große Aufgabe zukomme, die in jeder Situation

und jederzeit, wahrgenommen werden sollte. Dies sei eine Grundvoraussetzung, wenn das Tiroler Jubiläumsjahr 1984 für das schwerkgeprüfte Volk und Land ein Meilenstein in die richtige Richtung werden sollte.

Welches Lied wäre wohl am Schluß des festlichen Teiles passender gewesen, als das "Tirol isch lei oans", aus dem in ganz einfacher und zeitnahen Worten des unvergessenen "Pfarrers von Tirol" das zum Ausdruck kommt, was jedem patriotischen und heimatverbundenen Tiroler ein Leitmotiv für sein ganzes Leben in seiner schwierigen Lage als Bürger eines gewaltsam geteilten Landes ist. So viele Tiroler aus allen Landesteilen werden wohl selten zuvor die Hymne an den "Mann vom Land Tirol" gesungen haben, der, wie Dr. Enthofer treffend ausführte, sie alle in Brixen zusammengeführt habe; und sie klang nicht müde, sondern voll und kräftig, ein Beweis, daß auch viele von den jungen Teilnehmern, sich auch dem hohen Auftrag als Tiroler verpflichtet fühlen.

Wenn es am Nachmittag bei den Aussprachen und Begegnungen zwischen den einzelnen Bezirken des nördlichen und östlichen Landesteiles einerseits und dem südlichen andererseits da und dort noch nicht ganz mit vollem Schwung vorwärts gegangen sein mag, so darf dabei nicht vergessen werden, daß sich viele zum ersten Male begegnet sind und daß man Freundschaften und Kontakte nicht aus dem Boden stampfen kann. Sie werden sicher nur Bestand haben, wenn sie langsam und organisch wachsen können und wenn sie immer wieder betreut und gepflegt werden.

Und daß wie wachsen und gedeihen können, wird das Jubiläumsjahr 1984 sicher in vielen Begegnungen eine Möglichkeit bieten und wertvolle Impulse geben.

Wenn bisher schon mehrfach angeklungen ist, daß das Jahr 1984 weniger ein Andreas Hofer Jahr als ein Tirol GEDENKJAHR werden soll, so hat man die Chance, die den Tirolern gegeben ist, auf allen Gebieten noch viel enger und bewußter zusammen zu rücken, sicher erkannt. Wenn alle Landsleute, hüben und drüben, sich darauf besinnen und nicht müde werden, Brücken und Wege zu einander zu bauen, dann wird dieses große Gedenkjahr für die Tiroler sicher seinen Sinn gehabt haben, wenn sie im Jahr 2009 noch auf 1984 zurückblicken.

Gottlob haben so viele Tiroler Landsleute ihren Kopf und vor allem ihr Herz noch am rechten Ort und wenn sie auch nicht ganz auf den Göttlichen Bundesherrn vergessen, der ja der Eckstein im Gesamtgebilde des einen Tirols bleiben soll, dann können der Erfolg, die Freude, die Liebe zum Land und die Begeisterung für die große Sache, die allen Tirolern guten Willens vorschwebt, nicht ausbleiben.

Aus der Arbeit



Ausgabe

1911

SCHULUNGSTAG DER CHRONISTEN OSTTIROLS am 17. April 83

VD Hans Kurzthaler

Die diesjährige Schulungstagung für die Chronisten des Bezirkes verlief programmgemäß, wenn auch im zweiten Teil unter Zeitdruck. Sie war sehr interessant und vielseitig. Besonders das Referat von HR Dr. Widmoser über die Entstehung der Gemeinden hielt die Teilnehmer über die eingeplante Zeit hinaus in Spannung und Bann.

Es wurden 45 Einladungen an Gemeinde- und Vereinschronisten versandt. An der Tagung nahmen 18 Chronisten teil, darunter auch der Kustos von Schloß Bruck, Dr. Lois Ebner. Drei hatten sich entschuldigt. Dieses Interesse war erfreulich.

Das Protokoll führte Chronist VOL Otwin Pawlin aus Virgen. Er übernahm auch die Berichterstattung im Osttiroler Bote.

Das Nachmittagsprogramm war im Zeitgedränge, auch hatten sich vier Chronisten wegen anderweitiger Verpflichtungen vorzeitig verabschieden müssen. Dies hatte zur Folge, daß die in der Tagesordnung vorgesehenen Informations- und Diskussionsthemen nicht nach meinen Vorstellungen durchberaten werden konnten.

Tätigkeit der Chronisten:

Nicht nur in Thurn, sondern auch in anderen Gemeinden laufen die "Vorhaben 1809- 1984" schwerfällig an. Es scheint kein echtes Wollen ersichtlich.

Gemeinden ohne mir bekannte Chronisten sind: Prägraten, St. Johann i. W., Iselsberg, Nußdorf/Debant, Kartitsch und Untertilliach. Wobei zu vermerken ist, daß mit dem Bürgermeister und Kulturreferenten von Debant wiederholt Gespräche geführt wurden, der Gemeinde es aber bisher nicht gelungen ist, einen Chronisten zu finden. Mit den übrigen Gemeinden werde ich im Laufe des Jahres Kontakt aufnehmen.

Aktuelle Informationen:

URHEBERRECHT: Alle im Bezug auf eine Ortschronik sich ergebenden Rechte liegen beim Verfasser bzw. dem Fotografen, auch dann, wenn die Gemeinde Kostenersatz

leistet (etwa für Fotomaterial).

AUSSTELLUNG IN OBERLIENZ: Sie findet am 16.7. - 24.7. in der neuen Volksschule statt; an die Chronisten unseres Bezirkes ergeht eine gesonderte Einladung.

AUFBEWAHRUNG VON NEGATIVEN UND IHRE REGISTRIERUNG: Ein allgemein gültiges Rezept dafür gibt es nicht! Hans kurzthaler: Bewährt hat sich, die Filme nicht zu zerschneiden, sondern in Rollen zu lagern.

HR Widmoser: Vorsicht bei Lagerung in Metalldosen - Filme können durch Rostbildung zerstört werden.

Vorschlag von Rudolf Ladstätter zur Registrierung: Mit der ersten Aufnahme jedes Films das Datum (ev. auch das Thema) fotografieren - damit sind spätere Verwechslungen ausgeschlossen (Ähnliches wird beim Kommerzfilm mit den "Klappen" vor Beginn jeder Szene gemacht). Siegmund Kurzthaler: Ist bei den heute gegebenen Möglichkeiten der Reproduktion die Aufbewahrung und Registrierung von Negativen überhaupt noch nötig?

HR Widmoser: Ja, damit im Falle des Verlustes der Chronik wenigstens die Chance bestehen bleibt, daß die Negative noch verfügbar sind.

Kein anwesender Chronist hat das Negativmaterial der Gemeinde übereignet. Es ist im Besitz des Chronisten. Ein triftiger Grund ist u. a. der Umstand, daß die privaten und Chronikaufnahmen bunt gemischt auf dem Negativmaterial aufscheinen und ein "Zerschneiden" ein heilloses Durcheinander brächte.

TEAMARBEIT - sehr positiv, wenn das Team sich gut ergänzt. Die Zusammenarbeit mit den Vereinschronisten sollte intensiviert werden.

ZEITCHRONIK - Thmen "abliegen" lassen. Der Chronist soll Ereignisse nicht nur registrieren, sondern kann sie sehr wohl persönlich - jedoch möglichst objektiv - kommentieren. In diesem Zusammenhang hat es sich als günstig erwiesen, wenn er die Berichterstattung an den "Osttiroler Boten" übernimmt.

Bildchronik und Zeitchronik sind heute gleichwertig zu betrachten. Ein sehr wesentlicher Teil der Zeitchronik ist die Belegsammlung.

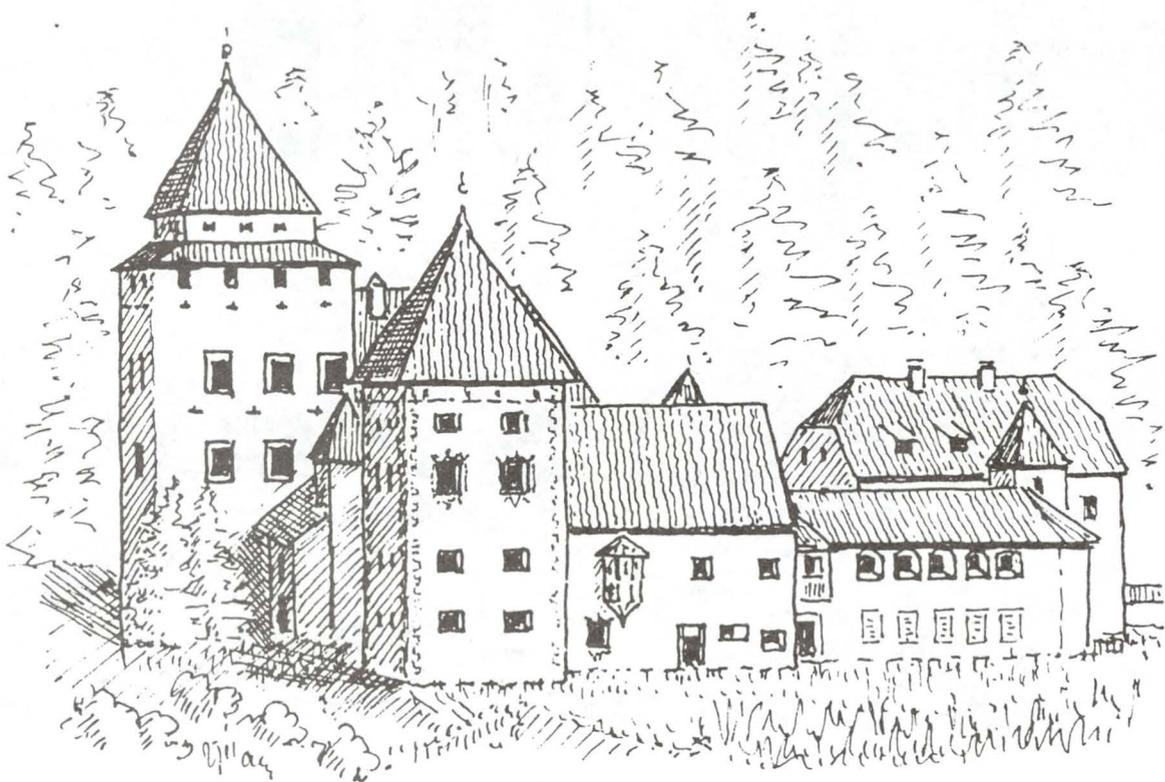
Eine vortreffliche Ergänzung zur Zeitchronik sind periodisch erscheinende Tätigkeitsberichte der Gemeinden an die Gemeindebürger. Dafür haben wir in Thal/Abßling, Matri und Oberlienz treffliche Beispiele.

Die Gemeinden Kartitsch und die Stadtgemeinde Lienz haben herrliche Gemeindebücher aufgelegt, die den Rahmen des Alltäglichen weit überschreiten.

Der Chronist der Gemeinde Hopfgarten, Alois Hopfgartner, unterzieht sich der immensen Mühe, für jede Familie in der Gemeinde eine "Familienchronik" zu erstellen. Von den ca. 180 Familien hat er bisher 100 besucht und die Erhebungen verarbeitet. Eine solche Chronik konnte den Teilnehmern gezeigt werden.

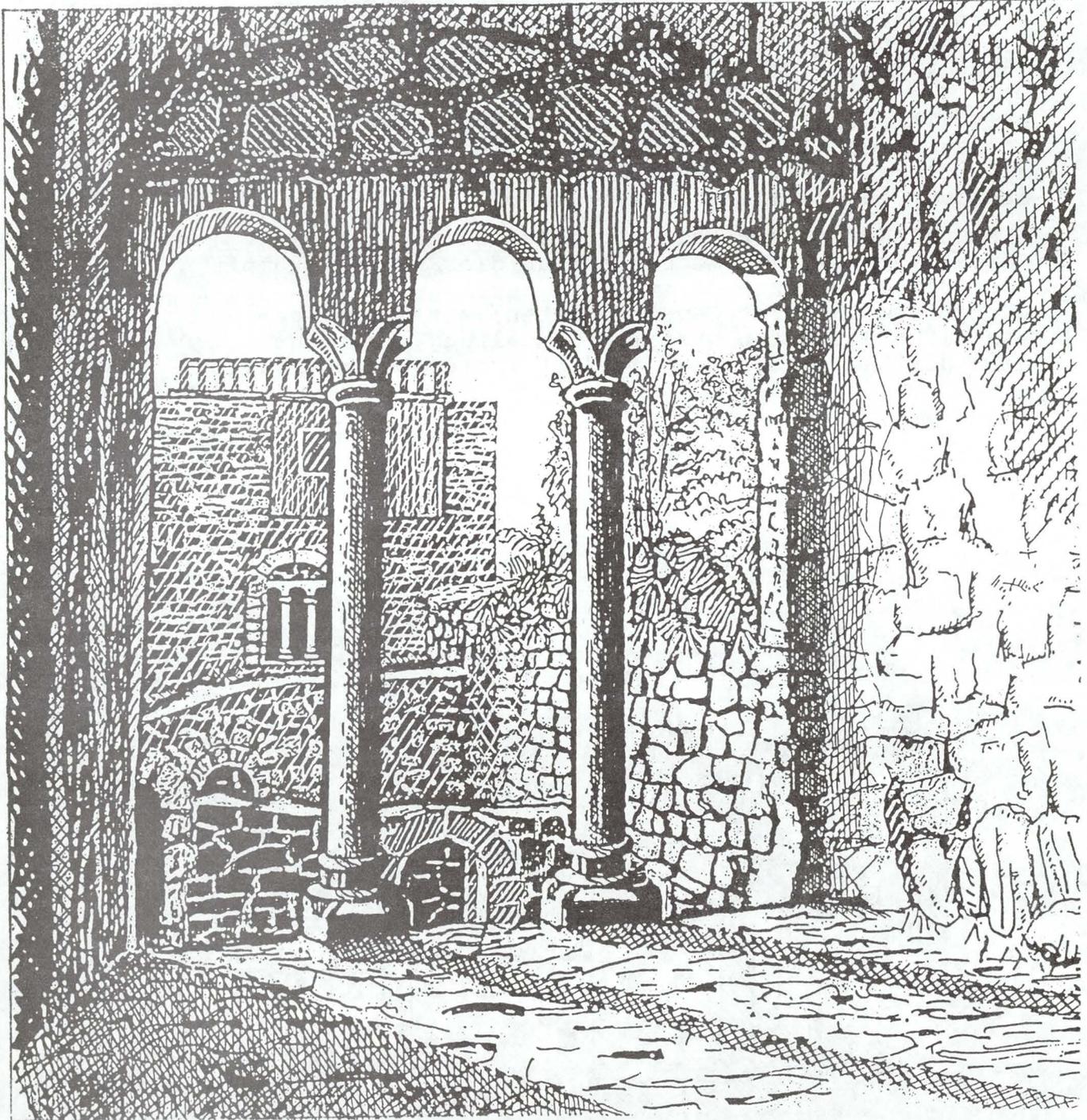
AKTIVITÄTEN für 1984 : Es wäre wünschenswert, sich Vorschläge über die Gestaltung des Chronistentages bzw. -ausfluges bis zur Zusammenkunft anlässlich der Ausstellung in Oberlienz zu überlegen.

Siegmond Kurzthaler meint, vielleicht könnten die Chronisten zum 175. Gedenkjahr an die Freiheitskämpfe von 1809 eine kurze Darstellung der Auswirkungen jener Ereignisse in ihrer Gemeinde geben; mit diesen gesammelten Berichten wäre die Gestaltung einer Ausgabe der "Heimatblätter" im "Osttiroler Boten" möglich.



Fischbühn in St. Christina

H. Mohr



Burgruine Boymont

Hanns Mohr

FRÜHJAHRSTAGUNG DER CHRONISTEN AUS DEM BEZIRK SCHWAZ
IM BENEDIKTINERSTIFT FIECHT, am 22. April 1983

Tirol Aktuell - Ausgabe vom 28. April 1983

Sie sind nicht nur die "Geschichtsschreiber" eines Ortes und nur an dessen Geschehnissen interessiert, sie treffen sich auch zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterbildung. Die Rede ist von den Bezirkschronisten. Kürzlich trafen sich die Chronisten aus dem Bezirk Schwaz zu einer Tagung, bei der eine Besichtigung von Stift Fiecht auf dem Programm stand.

Organisiert wurde der Nachmittag von "Bezirkschronisten" Max Perger aus Strass im Zillertal, an die 30 Personen waren der Einladung gefolgt.

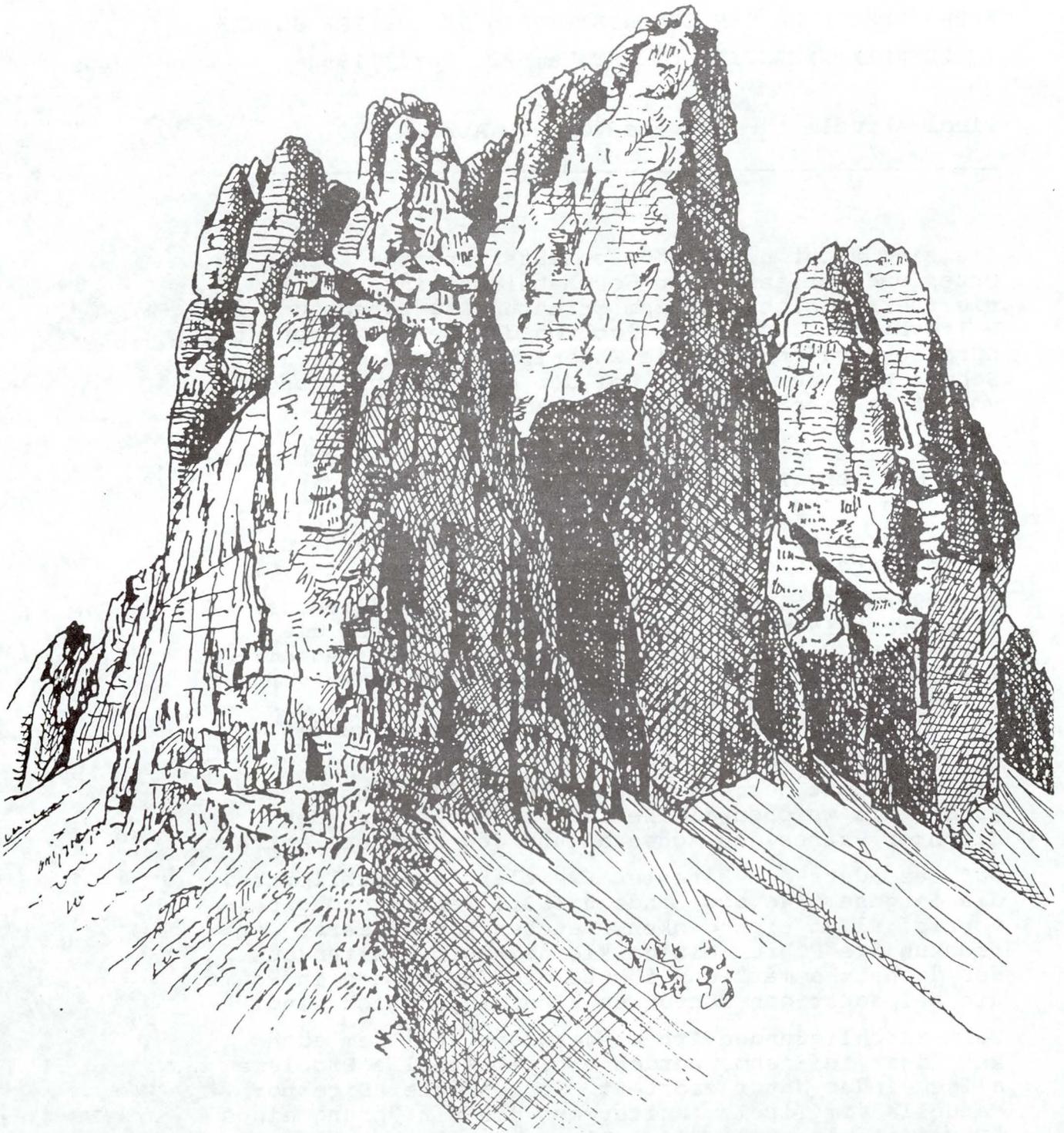
Klosterarchivar Pater Thomas Naupp OSB führte die Gruppe durch die Bibliothek, Kloster, Kirche und Gruft.

Besonderes Interesse weckte selbstverständlich das Klosterarchiv mit seinen Raritäten. Darunter die päpstliche Bulle, in welcher das Stift als Benediktinerkloster bestätigt wird, und eine Urkunde von Friedrich von Freundsberg aus dem Jahre 1267, die als eine der ältesten deutschsprachigen Urkunden überhaupt gilt.

Viel bestaunt wurde auch eine Kopie der Schenkungskunde, mit welcher die Herren von Schlitters den Fiechter Patres das Achental und den Achensee abtraten.

Daß besonders die ältesten Exemplare der Bibliothek, die insgesamt 40.000 Bände umfaßt, Begeisterung hervorrief, läßt sich denken. Daneben präsentierte der fachkundige Führer einige kleine Kostbarkeiten aus der "Schatzkammer" und führte die Chronisten in Räume, die bei sonstigen Führungen nicht zugänglich sind.

Beim anschließenden Arbeitsgespräch, bei dem auch Abt Edgar teilnahm, wurden einige aktuelle Probleme allgemeiner Natur erörtert. So kündigte Direktor Matuella vom Tiroler Kulturwerk die Einführung eines "Chronistenausweises" an. Dieses "amtliche" Papier soll den Chronisten die Türen bei Amtsstellen, Archiven und Museen für ihre Nachforschungen öffnen. Dieses "Schlüsselpapier" hätte also in etwa jene Funktion wie der "Kulturpaß" der Arge Alp.



Drei Zinnen

Hanns Mohr

11. ARBEITSTAGUNG DER CHRONISTEN DES BEZIRKES KUFSTEIN

11. Mai 1983 zu St. Nikolaus, Gemeinde Ebbs

OSR Fritz Kirchmair
 Bezirksbeauftragter für das Chronikwesen im Bezirk
 Kufstein

Der Beginn der Tagung hat sich ungewollt verschoben, da die normale Zufahrt durch Bauarbeiten blockiert war; so mußten die Teilnehmer erst den Umweg über Buchberg suchen und finden, daher stand die Arbeitstagung von Anfang an unter Zeitdruck.

Bevor wir uns im Gasthof "St.Nikolaus" zusammenfanden, führte uns HHL. Ekkehard Hofbauer durch die ehemalige "Burg"-Kirche, geweiht dem Hl. Nikolaus, und gab uns einen historischen und kulturgeschichtlichen Einblick, der uns diesen Ort der Ruhe und Besinnung näher brachte.

Eigentlicher Beginn der Arbeitstagung: 15 Uhr
 Der Bezirksbeauftragte begrüßte 20 Chronisten, die der Einladung gefolgt sind und mußte 10, die ihr Fernbleiben schriftlich oder telefonisch bekundeten, entschuldigen.

Die TAGESORDNUNG war mit der Einladung verbunden und bestand aus folgenden Punkten:

1. Kurzbericht des Bezirksbeauftragten,
2. HR Dr. E. Widmoser: Seine Stellungnahme zur letzten Ausgabe des "Tiroler Chronisten" in Bezug auf:
 - a) Tiroler Geschichtsverein,
 - b) die Problematik um den "Gasthof Schupfen",
 - c) der erste Teil seines "Südtirol Lexikons".
3. Referat:DKfm. Dr. Walter Ager: "Zur Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung des Bezirkes Kufstein".
4. Orts-Chronist VL. Jakob Zott, Söll, stellt seine "Heimatkunde" vor.
5. Dir. S. Matuella lädt zur Osttiroler Lehrfahrt.
6. Festlegung des Ortes des 12. Jahrtages.
7. Schriftproben für die Hand des Chronisten:
 Lesen und Abschrift älterer Schriften mit dem vorgelegten Arbeitsbehelf.

Der Bezirksbeauftragte begrüßte sodann unseren verehrten Herrn HR Dr. Widmoser, den Referenten des Tages, Herrn DKfm. Dr. Ager von der Tiroler Handelskammer,

weitere Dir. S. Matuella vom Tiroler Kulturwerk, unseren OSR. Ludwig Weinold, Ehrenmitglied des Verbandes für Heimatschutz und Heimatpflege; aus dem Nachbarbezirk (Kössen) Herrn HD. i. R. OSR Sepp Guggenbichler mit seiner Gattin, letztlich die erschienenen Chronisten und dankte HHL. Ekkehard Hofbauer, Vorstand des Vereins für Heimatkunde und Heimatschutz in Kufstein, für die sachkundige Führung.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung:

Der Bezirksbeauftragte griff aus seiner Tätigkeit, seit dem Herbst 1982, lediglich fünf Punkte heraus:

a) Rückschau auf den 10. Jahrtag der Chronisten in Kufstein verbunden mit der großen Gemeinschafts-Ausstellung; dazu sein nochmaliger Dank für die Mithilfe und einige kritische Randbemerkungen.

b) Kurzbericht über die Tagung der Bezirksbeauftragten in Innsbruck am 7. Jänner 1983.

c) Initiative von Orts-Chronisten, soweit sie in der Presse einen Wiederhall gefunden haben.

d) 22. April 1983: Festversammlung im alten renovierten Gerichtshaus in Thaur, anlässlich "75 Jahre Verband für Heimatschutz und Heimatpflege." Bei der Gelegenheit wurde unser OSR Ludwig Weinold öffentlich geehrt und für seine Verdienste um die Heimat bedankt. Die Chronisten schlossen sich als Gratulanten an und wünschten dem Geehrten alles Gute und viel Gesundheit.

e) Bericht vom "Brixner Treffen" am 30. April 1983, von der Zielsetzung "Jeder auf seinem Platz - ein Stück Tirol bauen", im Hinblick auf das Gedenkjahr 1984. Der Bezirk Kufstein mit BH HR. Dr. Walter Philipp und 24 Bürgermeister strebten die Kontaktaufnahme mit dem Südtiroler Unterland an.

Zu Punkt 2a:

HR Dr. E. Widmoser stellte es den Chronisten frei, dem Tiroler Geschichtsverein beizutreten, auch wenn es noch nicht geklärt ist, ob die Chronisten innerhalb des Ausschusses überhaupt erwünscht sind.

2b) Der nächste "Tiroler Chronist" greift die Problematik um den "Gasthof Schupfen" nochmals auf und bringt eine Dokumentation, um letztlich dem wahren Sachverhalt zu dienen.

2c) HR Dr. E. Widmoser legte seinen ersten Band des "Südtirol Lexikons" zur Ansicht auf; der Anfang eines großen Lebenswerkes.

3) DKFM. Dr. W. Ager referierte über die wirtschaftliche

Entwicklung der Prokopf-Einkommen auf, die Entwicklung der Erwerbsquoten und die Branchenverteilung im Zeitablauf. Von besonderem Interesse war die Währungsgeschichte und deren Ableitungen für den Bezirk und die gegenwärtige wirtschaftliche Stellung. Um uns das reiche statistische Material näher zu bringen, stellte er den Chronisten sein Skriptum zur Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung im Bezirk Kufstein zur Verfügung. Dafür sagen wir nochmals aufrichtigen Dank!

4) Vorstellung der "Kleinen Söller Heimatkunde", gedacht für den Schüler, Bürger und Gast der Gemeinde Söll, durch den Orts-Chronisten VL Jakob Zott. Er zeigte den Werdegang auf, die Zielsetzung seiner Arbeit und sein weiteres Vorhaben. VL. Zott ging als Orts-Chronist ganz neue Wege, beispielgebend für uns alle! Mögen die finanziellen Probleme spürbar genug sein, sie können aber sein Arbeiten als Lehrer und Chronist nicht beeinträchtigen, denn er dachte vor allem an seine Schüler, an die Eltern und an die Gemeindebürger, denen er Söll greifbar nahe brachte.

5) Dir. S. Matuella vom Tiroler Kulturwerk überbrachte die Grüße von HR Dr. Fritz Schumacher, lud uns zur Herbst-Exkursion nach Osttirol ein und für 1984 zum gemeinsamen Theaterbesuch "Das Gericht von Mantua".

6) Fest steht der Jahrtag 1983 in Münster (Alfons Putzer als Orts-Chronist) und für 1984 in Vorder-Thiersee (Chronist VD Günter Egerbacher).

7) Der Bezirksbeauftragte stellte den 12. Schulungsbrief "Schriftproben für die Hand des Chronisten" vor, erläuterte vor allem den praktischen Teil und die Handhabung der Schriftproben. Anschließend stiegen wir sofort in die Praxis ein, übten uns an vorliegenden "Proben", versuchten uns im Lesen und in der Abschrift.

Abschließend dankte der Bezirksbeauftragte für die rege Mitarbeit, auch dem Referenten des Tages, brachte die Tiroler Adlerkarte von M. Burgklechner (im Neudruck) zur Verteilung und schloß die Arbeitstagung um 18 Uhr.



Ruine Festenstein

H. Mohr

Früchte der Arbeit

MENTAL HEALTH SERVICES DIVISION

Division of
Mental Health

KLEINE HEIMATKUNDE ZUR GESCHICHTE UND GEGENWART VON SÖLL

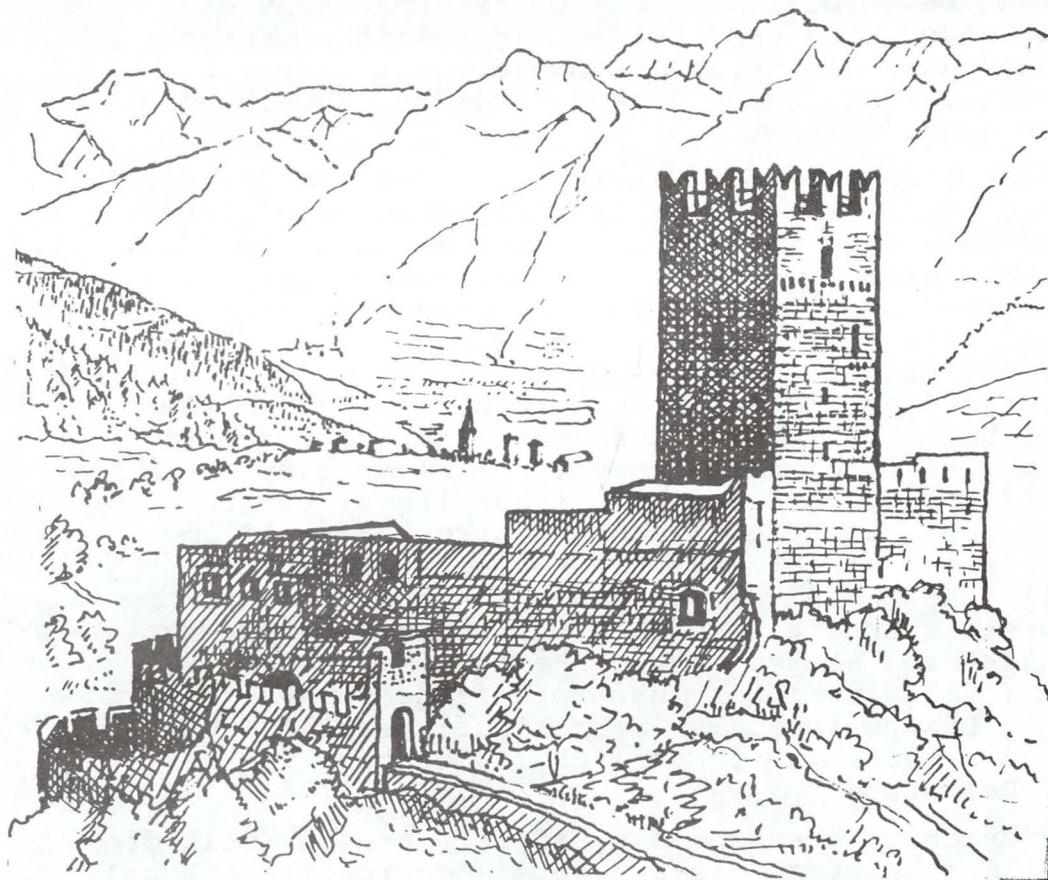
EDUARD WIDMOSER

Der rührige und besonders einfallsreiche Chronist der Gemeinde Söll, VL Jakob Zott, verfaßte eine Söller Heimatkunde, die in ihrer Gestaltung und Aufmachung neue Wege beschreitet. Er hat meines Erachtens eine Form gefunden, die ganz der heutigen Zeit entspricht und daher auch die Menschen unserer Zeit anspricht. Man spürt das Ringen um eine zeitgemäße Chronik, die, wie man sagt, "ankommt".

Ich persönlich habe den Eindruck, daß es dem Chronisten der Gemeinde Söll gelungen ist, nicht nur die Einheimischen anzusprechen, sondern auch das Interesse der Gäste zu wecken. Dies setzt voraus, daß der gebotene Inhalt gemeinverständlich und anregend ist, dies bedingt, daß viele Bilder (es sind 212!) den Text begleiten, Bilder, die aussagekräftig sind, aber auch in ihrer Aufmachung geradezu herausfordernd zum Nachdenken. Viel Wissen wird auf 100 Seiten vermittelt: Söll in alten und neuen Ansichten - neueste Statistik; G'schichten und Geschichte aus längst vergangenen Tagen; von Kriegen und Katastrophen; rund um den Söllander Kirchturm; Leistungsschau der Gemeinde Söll 1945 - 1982; rund um unsern Bauernhof; von der Forstwirtschaft; Gewerbe, Gastronomie, Handwerk und Industrie; Söller Gastlichkeit; vom Fremdenverkehr; Söll im Winter; unsere Vereine von A - Z; so ist's Brauch im Söller Jahreslauf; aus der Sagenwelt und anderes mehr. Wahrlich ein buntes Bild der Söller Heimat.

Den Ehrenschatz übernahm die Raiffeisenkasse Söll, die Herstellung besorgte die Druckerei Sengthaler in Wörgl. Welche Erfahrungen der Söller Chronist machen mußte, wird er uns in der nächsten Nummer des "Tiroler Chronisten" erzählen.

Sofort nach Erhalt der Heimatkunde von Söll schrieb ich an Herrn VL Jakob Zott:
 "Das ist eine Überraschung! Die "Kleine Heimatkunde zur Geschichte und Gegenwart von Söll" ist eine ganz große Sache. Sie haben geradezu einen Maßstab für ähnliche Veröffentlichungen gesetzt. Ich bin begeistert. Meinen Glückwunsch, meinen Dank und meine Anerkennung dazu!"



Fürstenburg

Hanns Mohr

FESTSCHRIFTEN - FESTSCHRIFTEN - FESTSCHRIFTEN

EDUARD WIDMOSER

In der Nummer 12 - März 1983 - des "Tiroler Chronisten" stellte ich einige Beispiele von Festschriften der Freiwilligen Feuerwehren vor und brachte ich wiederum zum Ausdruck, wie wichtig der Vereinschronist ist.

Diesmal möchte ich einige Beispiele von Festschriften der SCHÜTZENKOMPANIEN vorstellen.

Im Jahre 1981 war die SCHÜTZENKOMPANIE AUER beauftragt, das 7. Bezirksschützenfest des Schützenbezirkes Bozen-Unterland auszurichten. Heinrich LONA, für uns wahrlich kein Unbekannter mehr, wurde gebeten, zu diesem Anlaß eine Festschrift zu verfassen. Heinrich Lona entledigte sich dieser Arbeit mit gewohnter Gründlichkeit. Er berichtet vom Aufkommen des Schützenwesens, er behandelt die Zeit der Musketiere, er wirft einen Blick in das 18. Jahrhundert, er stellt die Schießstände von Auer, Neumarkt und Montan vor, er schildert die Tiroler Heldenzeit und die Kriege von 1848, 1859 und 1866, er erinnert an die Jubiläumsfeiern: 100 Jahre Weihe des Landes Tirol an das Heiligste Herz Jesu, 50. Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josef I. und Hundertjahrfeiern der Erhebung Tirols 189, er schaut in die Zeit, die dem Ersten Weltkrieg entgegenging und schließt mit dem Bericht über die Neugründung der Schützenkompagnie Auer im Jahre 1959. Wie man unschwer daraus ersehen kann, ist diese Festschrift eine kurzgefaßte Schützengeschichte des Bozner Unterlandes, daher ein wertvoller Beitrag zur Tiroler Landesgeschichte.

Das WINTERSTELLER SCHÜTZENBATAILLON beging 1981 sein Bezirksschützenfest in Going am Wilden Kaiser. Die JOSEF - SCHLECHTER- SCHÜTZENKOMPANIE GOING war der Veranstalter. Der Kommandant des Wintersteller-Schützenbataillons, Bezirksmajor Adolf Nagiller nahm die Gelegenheit wahr, kurz über das Werden der Josef Schlechter- Schützenkompanie Going zu berichten. Josef Schlechter, geboren am 10. Jänner 1766 als Sohn des Stanglwirtes Sebastian Schlechter, wollte Priester werden und in das Kloster Herrenchiemsee eintreten, was aber aufgrund einer bayerischen Regierungsver-

ordnung nicht mehr möglich war. So gab er den Gedanken, Priester zu werden, auf, heiratete die Kitzbühelerin Maria Fux und war dann ab 1793 Stadtschreiber von Kitzbühel. Josef Schlechter wurde in den Tiroler Freiheitskriegen 1796/97, 1799, 1800, 1805 und 1809 zur zentralen Figur des Geschehens. Es ist daher nur recht und billig, daß sich die Schützenkompanie Going nach ihm benannte, um das Andenken dieses großen Sohnes von Going zu wahren und zu ehren.

Im Jahre 1981 beging die SCHÜTZENKOMPANIE MÜHLBACH das 260 jährige Bestehen und die Weihe der neuen Fahne. Dies wurde vom Kulturreferenten des Südtiroler Schützenbundes, Prof. Dr. Luis Thaler, zum Anlaß genommen, im Programmheft über die Geschichte der Schützenkompanie zu berichten. Wir erfahren, daß 1721 im Markt Mühlbach eine Scheibenschützenkompanie mit einem eigenen Schießstand bestanden hat. Das älteste noch erhaltene Protokoll der Mühlbacher Schützenkompanie stammt aus dem Jahre 1756. Am 27. Juni 1975 wurde wieder die "Schützenkompanie der Marktgemeinde Mühlbach" gegründet. Die Mühlbacher Kompanie setzte eine kulturelle Großtat: sie brachte das herrliche Werk "Der alte Markt Mühlbach" heraus! Sie rettete aber auch die Mariahilfkapelle vor dem Abbruch. Und sie sammelte zwei Millionen Lire für das Rettungsauto des Weißen Kreuzes von Brixen. Motor und Seele der tatenfrohen Kompanie ist Hauptmann Sepp Unterkircher.

Im Jahre 1982 beging die SCHÜTZENKOMPANIE REITH IM ALPBACHTAL das Fest des 25jährigen Bestandes. Es ist schon fast eine Selbstverständlichkeit, daß der rührige und nimmermüde Ortschronist von Reith, Vizebürgermeister Josef Daxer, dazu eine kurzgefaßte, dafür aber mit viel Wissen ausgestattete Chronik des Reither Schützenwesens schrieb. Er gab seinem Beitrag den bescheidenen Titel: "Streiflichter auf eine kleine Chronik des Tiroler Schützenwesens". Wir wollen einen kurzen Blick hineinwerfen. Am 14. Mai 1809 fielen neun Reither Schützen beim Kampf um die Zillerbrücke. 1846 war in Brixlegg angeschlagen: "Nachmittags nach dem heiligen Rosenkranz ist zu Reith Scheibenschießen und um 3 Uhr Widderstoßen." 1884 beschloß der Reither Gemeinderat, "daß der Vorsteher Jakob Feichtner ermächtigt ist, Männer zu wählen, welche geeignet sind, zur Anschaffung einer neuen Fahne für die Paradeschützen bei wohlhabenden Parteien Beiträge einzusammeln." 1890 beschloß der Gemeinderat, "daß für die hiesigen Paradeschützen zirka dreißig Gewehre System Wenzl angekauft werden sollen..." Nach dem Ersten Weltkrieg organisierte sich 1926 die Reither Schützenkompanie und schuf ein Schützenheim mit einem kleinen Schießstand.

Das BATAILLONS- SCHÜTZENFEST und das 15oste TOTENGEDENKEN AN SCHÜTZENMAJOR RUPERT WINTERSTELLER fand naturgemäß 1982 in Kirchdorf im Zeichen der Alpenregion-Schützen Südtirol-Nordtirol-Bayern und der Salzburger Nachbarn statt. Es war für den Chronisten der Gemeinde Kirchdorf und den Obmann und Funktionsmajor Hans Embacher die Gelegenheit, aus seinem großen Schatz der Chronik und vor allem des Bildmaterials eine Festschrift zu schaffen, die ihre ganz besondere Note hat. Sie bringt nicht nur eine recht beachtliche Chronik der Kirchdorfer Schützenkompanie und des Rupert-Wintersteller-Schützenbataillons, zu dessen Pionieren Hans Embacher, Josef Schroll, Nikolaus Schuifer, Christian Bachmann und Meine Wenigkeit gehören, sondern eine Fülle höchst bemerkenswerter und aussagekräftiger Bilder. Daß der Schießstand, der im Juni 1982 eingeweiht wurde, gebührende Berücksichtigung findet, ist nur recht, da er doch eine Großtat der Schützenkompanie Kirchdorf darstellt. Eine wahrlich gut gelungene Festschrift.

Damit schließe ich vorderhand die Vorstellung von einigen Beispielen von Festschriften der Schützenkompanie ganz Tirols, wobei ich aber auch den Dank an alle Schriftführer der Kompanie aussprechen möchte. Macht weiter so. Schützen Heil!

Es erscheinen auch andere wohlgelungene Festschriften, von denen ich einige Beispiele anführen möchte.

Im Jahre 1982 wurde in Innichen das neue Amtshaus der RAIFFEISENKASSE HOCHPUSTERTAL eröffnet. Der Innichner Dr. Egon Kùhebacher konnte dank des großen Verständnisses der Raiffeisenkasse aus diesem Anlaß eine umfangreiche Geschichte der Geldwirtschaft in den Gemeindegebieten von Innichen und Sexten schreiben. Es ist eine großartige Arbeit, die einen Einblick in die Geschichte des Raumes Hochpustertal gewährt. Man erfährt darin Dinge, die man in einer solchen Schrift nicht vermutet. Die Gestaltung der Festgabe ist großartig, was nur durch die Großzügigkeit der Raiffeisenkasse Hochpustertal, die als Herausgeber zeichnet, zu danken ist. Die seit 1893 bestehende und als " Spar- und Darlehensverein für Innichen und Innichberg" gegründete Genossenschaft hat sich ein schönes Denkmal gesetzt.

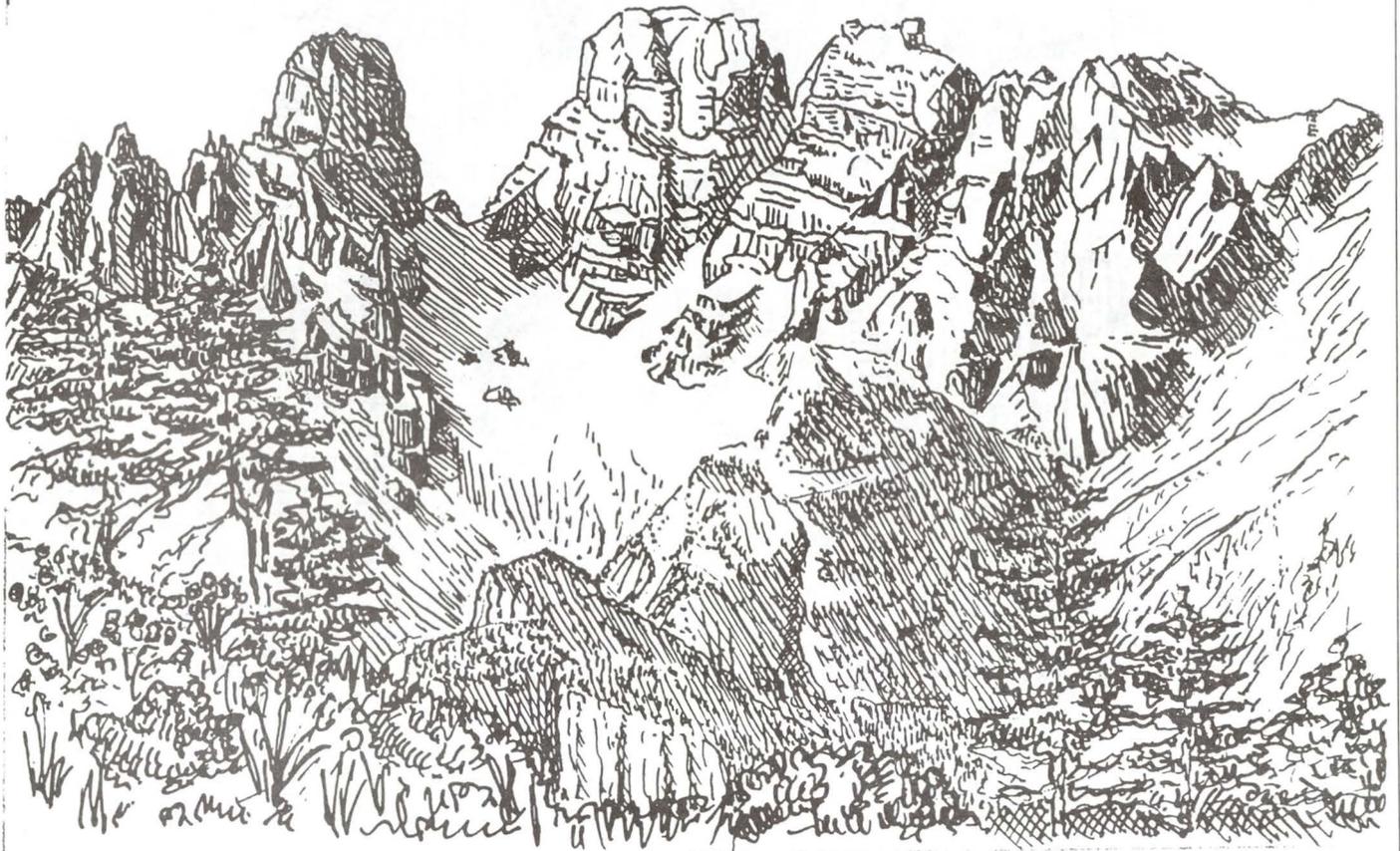
Am 6. November 1982 wurde in NATURNS die neue MITTELSCHULE eingeweiht. Eine wirklich beachtenswerte Festschrift "DAS SCHULWESEN IN NATURNS" erschien unter der Textredaktion des Kulturassessors der Gemeinde Naturns,

Josef Pircher. Man muß hier anführen, was man in dieser Schrift findet, um die Bedeutung dieser Broschüre zu erfassen: Aus der Naturer Schulchronik; Der Kindergarten in Naturns; Persönliche Eindrücke der langjährigen Leiterin Frau Trude Taddei; Der Kindergarten in Staben; Die Grundschule Naturns von 1945 bis heute; Die Fraktionsschule Tabland und Staben; Die Bergschulen von Naturns; Pfarrer Anton Lintner von Josef Pircher; Aus der Mittelschule Naturns von Dr. Elias Prieth; Projektierung und Bau der neuen Mittelschule von Architekt Paul Gamper; Simon Ybertracher (1694 - 1772) von Heinrich Koch; Verzeichnis der Werke Simon Ybertrachers von August Kleeberg; Die Musikurse Naturns von Josef Hanny; 15 Jahre Landesfeuerwehrschule in Naturns von Karl Pircher; Verzeichnis der Kindergarten- und Schulgremien; Verzeichnis der Direktoren des Grundschulsprengels Naturns 1946 - 1982; Verzeichnis der Lehrpersonen der Grundschule Naturns 1945 - 1982; Verzeichnis der Lehrpersonen der Mittelschule Naturns 1963 - 1982; Verzeichnis der Lehrpersonen der Musikurse Naturns 1962 - 1982. Eine großartige Leistung, wenn man diese Fülle des Gebotenen betrachtet und beachtet.

Im Jahre 1958 wurde in St. Pauls eine Ortsstelle der Sektion Bozen des Alpenvereins Südtirol gegründet. Dies war die Gelegenheit eine Rückschau zu halten und die Broschüre "25 Jahre ORTSSTELLE ST. PAULS" 1983 herauszubringen. Um es gleich vorwegzunehmen, der Chronist der Alpenvereins-Ortsstelle leistet ganze Arbeit. Es ist ein feines Büchlein geworden, das in das vielgestaltige Geschehen der vergangenen 25 Jahre hineinleuchtet. Auch hier sieht man wiederum ganz deutlich, wie wichtig der Vereinschronist ist. Ohne seine Arbeit könnte nicht so gründlich und anschaulich in Wort und Bild die Geschichte der Ortsstelle St. Pauls geschildert werden. Dem Ortsstellenleiter Heindl Weger kann man nur beglückwünschen. Berg Heil!

Eine ganz großartige Festschrift gab die Sektion "DREI ZINNEN" des Alpenvereins Südtirol anlässlich ihres 25jährigen Bestehens heraus: Egon Kühebacher 25 JAHRE avs - SEKTION "DREI ZINNEN". Zur Geschichte der Alpenvereinstätigkeit im Hochpustertal, 64 Textseiten mit vielen Abbildungen, Innichen 1982. Schon aus dem Titel kann man ersehen, daß es sich hier um weit mehr als um eine Vereinschronik handelt. Hier wird thematisch bei den einzelnen Kapiteln weit darüber hinausgegriffen. Dr. Egon Kühebacher verstand auch in diesem Fall meisterhaft, den Gegenstand seiner Betrachtung

tung in die Geschichte des Raumes hineinzupacken. Schauen wir uns die einzelnen Kapitel an: Rückblick auf die Tätigkeit der Sektion Hochpustertal des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, die 1869 begann und 1923 endete. Dazwischen liegt eine gewaltige Arbeit dieser Sektion, aus der man zugleich auch die damaligen Großtaten der alpinistischen Erschließung erkennen kann. Dann behandelt Dr. Kühebacher die Sektion "Drei Zinnen" des Alpenvereins Südtirol, wobei er zuerst die Lage nach dem Zweiten Weltkrieg beleuchtet, die Gründung der Sektion Innichen schildert, die sich 1958 den Namen Sektion "Drei Zinnen" gab, nachdem auch die Sextner miteinbezogen werden konnten. Dann leuchtet Dr. Kühebacher in das Leben der Sektion: Die Mitglieder der Sektionsleitung, der Markierungsdienst, Natur- und Umweltschutz, AVS-Jugend, Schulungen und Vorträge, Bergrettungsdienst, Gipfelkreuze, der Bau der Dreischusterhütte im Innerfeld, die Opfer der Berge. - Diese Fülle des chronistischen Angebotes ist nicht nur der Ausfluß einer fleißigen Chronikarbeit, sondern auch die Frucht einer gewaltigen Leistung der Sektion "Drei Zinnen". Ein herzhaftes Berg Heil allen Mitgliedern der Sektion und vor allem Herrn Dr. Egon Kühebacher.



Monte Cristallo

Hanns Mohr



Bozen - Dr. Streitergasse

H. Mohr

Unser Museumsbesuch

1871
UNIVERSITY OF CHICAGO
METEOROLOGICAL SERVICE
CHICAGO, ILL.

UNSER
MUSEUM

VOM BÄREN BIS ZUR ZWERGMAUS - Burgstall: Südtirols
einzigartiges Tiermuseum

"Dolomiten" - 16. Juni 1983

Einzigartig im ganzen Landes ist das Tiermuseum des zoologischen Präparators Simon Ratschiller in Burgstall. An die 350 in Südtirol vorkommenden Vogelarten und Säugetiere hat der passionierte Präparator im Laufe von 40 Jahren gesammelt. 1972 baute er die Sammlung zu einem Museum aus. Seither haben viele Interessierte, vor allem Kinder und Schüler, das Museum besucht.

Der Naturfreund Simon Ratschiller präpariert seit dem Jahre 1940, als er sich auf Anleitung seines Bruders Karl das erste Mal an einem Fasan versuchte, der im Museum seinen Ehrenplatz fand. Bei diesem ersten Versuch ist es nicht geblieben. Exemplar um Exemplar sammelten sich in seiner Werkstatt, bis er vor zehn Jahren die Idee des Tiermuseums verwirklichte - für einen Privaten eine große Leistung.

Was anfangs im kleinen Rahmen begonnen hatte, erfuhr im Laufe der zehn Jahre stetige Verbesserung und Erweiterung. Die Räumlichkeiten wurden ausgebaut und vergrößert. Zu den Ausstellungsräumen im Erdgeschoß kam im Untergeschoß ein geräumiger Schauraum, in dem die Tiere in großen und modern angelegten Dioramen präsentiert werden. Die Dioramen verleihen einen lebendigen Eindruck der Natur.

Die ausgestellten Tiere wurden im Laufe der Jahre stets aufs neue ergänzt und nach Gruppen und Familien eingeteilt. So umfaßt das Museum heute 350 in Südtirol vorkommende Vogelarten und Säugetiere, wobei vom Bär bis zur Zwergmaus, vom Steinadler bis zum Goldhähnchen alle Tierarten vertreten sind. Insgesamt werden über 500 Tiere gezeigt.

Allein an Durchzugsvögeln sind im Museum an die hundert Stück vorhanden. Die Kleinvögel sammelte der Präparator größtenteils selbst, während die übrigen Ausstellungsstücke vorwiegend von Jägern erlegt oder tot aufgefunden wurden (vergiftet oder verunglückt). Viele der ausgestellten Vögel sind zwar nicht ausgestorben, doch bei uns kaum mehr anzutreffen,

weil die entsprechenden Lebensräume fehlen.

Neben Schlangen und über 20 Fischarten gibt es im Tiermuseum auch besondere Exponate, wie Irrgäste in unserem Landes oder verschiedene Mißgeburten. Das Lamm mit acht Beinen, das Kalb mit zwei Köpfen oder das Kalb mit der Hasenscharte und verwachsenem Kopf finden nicht nur bei der Kindern Interesse. Selbst ein Löwenpaar präparierte Ratschiller, das aus Platzmangel jedoch nicht gezeigt wird.

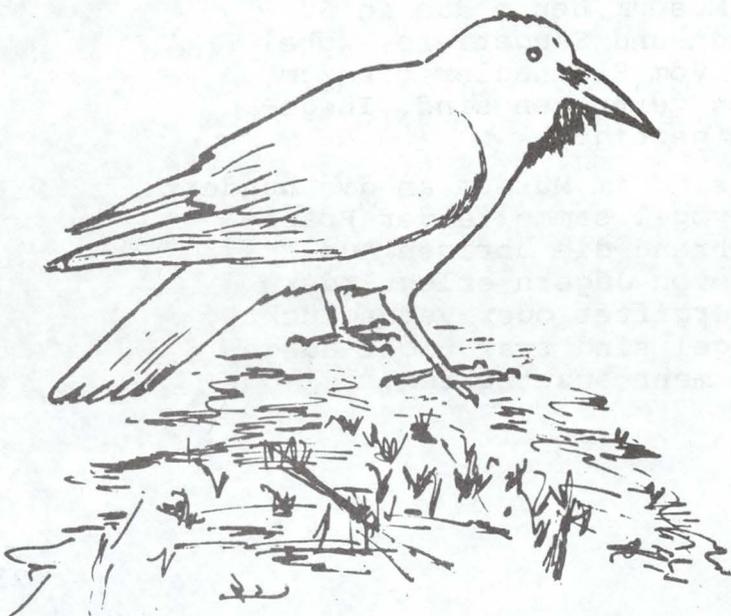
Für einen Großteil der Ausstellungsobjekte baute der Präparator Dioramen auf, wobei der akademische Maler Viktor Thomele den passenden Hintergrund malte, so daß eine recht faszinierende Tiefenwirkung entsteht und das gemalte Landschaftsbild beinahe Übergangslos in die echte Landschaftsdarstellung überfließt, in die die Tiere in naturgetreuer Stellung eingefügt wurden.

Menschen, denen es heute nicht mehr möglich ist, Tiere in ihrer natürlichen Umwelt zu erleben, können sich hier ein Bild von Hase, Hirsch, Steinboch, Reh, Gemse, Fuchs, Adler und noch vielen anderen Tieren mehr in natürlicher Umgebung machen.

Interessant sind unter den zur Schau gestellten Stücken die Schneehasen, Schneehühner und Hermeline in ihrer Übergangskleidung von Sommer auf Winter. Die Tiere sind in allen Altersstufen vertreten mit den entsprechenden Färbungen und zeigen sich in Angriffsstellung oder mit Beute.

Das Museum in Burgstall ist ein beliebtes Ausflugsziel für Schulklassen. Anwärter für die Jagdprüfung haben im Tiermuseum die einmalige Gelegenheit, eine große Anzahl von Wildarten kennenzulernen.

Das Museum ist vom 1. April bis zum 15. Oktober von 10 bis 12,30 Uhr und vom 16 bis 19 Uhr geöffnet.



DAS FRÄNKISCHE FREILICHTMUSEUM IN BAD WINDSHEIM

aus Südtiroler Rundschau 11. Jahrgang Nr. 4/82

Träger des Fränkischen Freilandmuseums ist der Bezirk Mittelfranken. Unterstützt wird er dabei vom Fördererverein Fränkisches Freilandmuseum e. V. in Nürnberg, den Landkreis Neustadt a. d. Aisch - Bad Windsheim und die Stadt Bad Windsheim; selbstverständlich auch durch viele Bürger, die sich als Spender sowohl mit Geld-, Sachspenden oder Angebote von Möbeln sowie bäuerlichen und handwerklichen Gerätschaften für die Ausstattung der fränkischen Häuser zur Mithilfe bereitfanden.

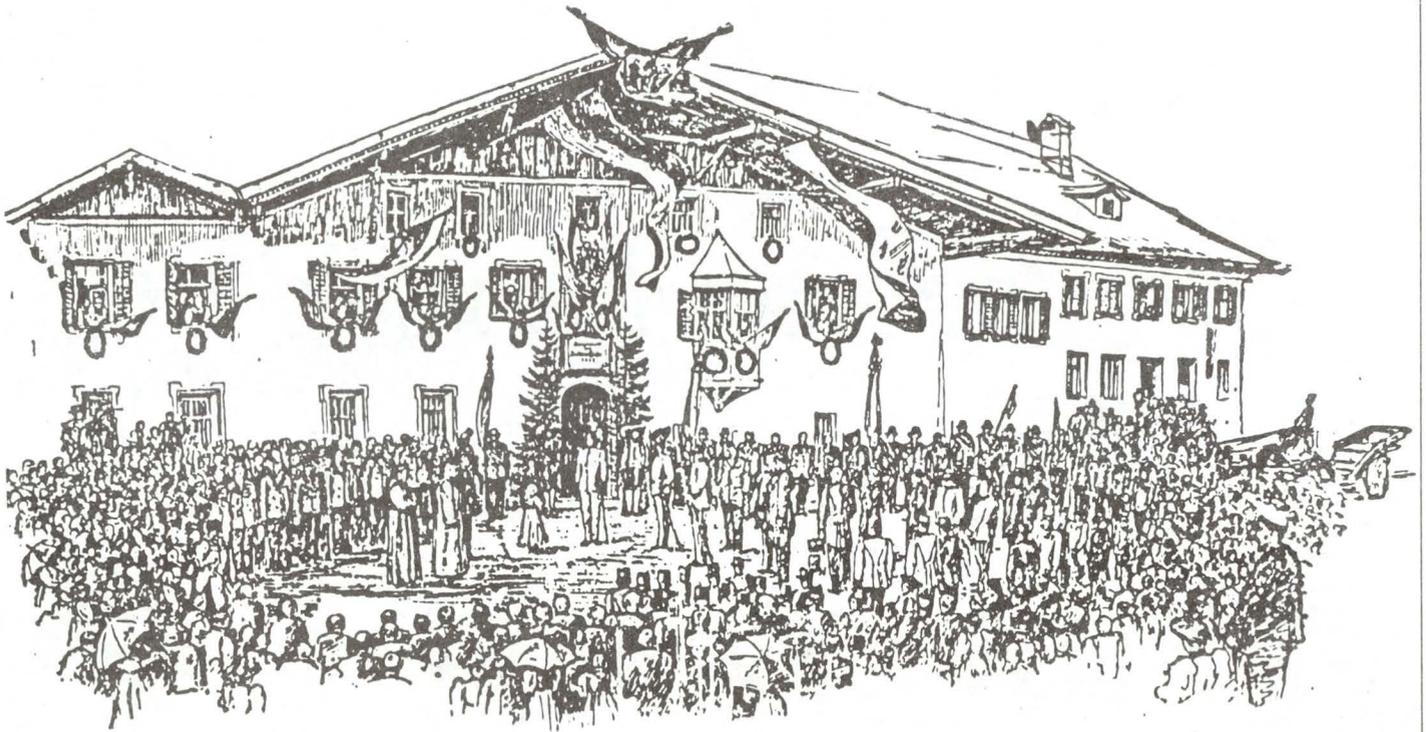
Was war der Sinn eines solchen Vorhabens, für das sich besonders unser Landesvorsitzender des Landesverbandes Nordbayern, Bezirkstagspräsident Holzbauer, persönlich stark engagierte? Industrie und Technik haben unsere fränkische Kulturlandschaft grundlegend verändert. Die Dörfer stehen heute schon im Schatten von Hochhäusern, da ihre Bauten oft als Hindernisse des modernen Verkehrs oder als Bremse für eine moderne Lebensweise gelten. Man findet dies besonders in der Nähe der Städte, wo man durch Eingemeindungen bäuerliche Anwesen, Äcker und Wiesen zur Baulandbeschaffung mitheranzieht. Auch in Franken droht die alte ländlich-bäuerliche Umwelt, die seit mehreren Jahrhunderten Existenz der meisten Bewohner bestimmt hat, aus dem Geschichts- und Heimatbewußtsein zu verschwinden.

Wenn man über die Grenzen Deutschlands hinaussieht, wird man in vielen Nachbarstaaten solche Freilandmuseum vorfinden, erstmals konzipiert in Skandinavien, dann später in Holland, in Südtirol u. a. In Bayern wurde dieser Gedanke erst nach dem Zweiten Weltkrieg durch einige Bauernhofmuseen aufgegriffen, 1972 folgte schließlich ein großes Museum dieser Art an der Glentleiten bei Murnau. Durch diese Idee ergriffen, fanden sich in Mittelfranken Frauen und Männer zusammen, die über ein Freilandmuseum der fränkischen Lande diskutierten und einen Verein zur Durchsetzung ihres Zieles gründeten.

Letztlich war es Albert Dürer, der als erster mit seinen Aquarellen und Stichen das "Fränkische Dorf" in die europäische Kunst einführte. 1976 beschloß der Bezirkstag in Mittelfranken, ein Fränkisches Freilandmuseum auf einem Gelände von etwa 40 ha vor den Toren der Stadt Bad Windsheim zu errichten. Im August 1982 konnte der erste Teil offiziell durch Bezirkstagspräsidenten Holzbauer eingeweiht werden. Er wies daraufhin, daß dieses Freilandmuseum ein kulturgeschichtliches Museum sein soll, das zeigt, wie die früher vorwiegend ländliche Bevölkerung gelebt, gewohnt und gearbeitet hat. Es soll ferner besonders bei der Jugend dazu beitragen, durch genauere Kenntnisse der Vergangenheit das Heute besser zu verstehen. Man sei bestrebt, die historischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in Franken aufzuzeigen, was besonders dadurch untermauert wird, daß man mit geeigneten, nach Bad Windsheim umgesetzten Bauten, die Vielfalt fränkischer Hausformen mit ihrer Einbindung in die alte Kulturlandschaft darstellt und bäuerliche und handwerkliche Wohn- und Arbeitsweise durch entsprechende Ausstattung der Gebäude anschaulich macht.

Der Wille, die alte Kultur im fränkischen Raum in diesen Freilandmuseum zu erhalten, war notwendig, da die Veränderungen in den fränkischen Dörfern und Kleinstädten bereits zu unersetzlichen Verlusten geführt haben. So sind inzwischen die berühmten "Schwedenhäuser" im Knolauchsland nördlich von Nürnberg verschwunden, aber auch viele Fachwerkhäuser mit den berühmten fränkischen Giebeln abgerissen worden. Daher hat sich das Fränkische Freilandmuseum zum Ziel gesetzt, wertvolle Häuser, die oft schon vom Einsturz bedroht sind, kostenlos abzureißen und ins Fränkische Freilandmuseum zu überführen und dort den Vorlagen entsprechend wieder aufzubauen. Auch sucht man andere, vom Aussterben bedrohte Kulturgüter, wie z. B. Mühlen, Hammerwerke und Schöpfräder als Zeugen technischen Erfindergeistes der vor- und frühindustriellen Zeit zu retten, auch Gegenstände der bäuerlichen und handwerklichen Arbeitswelt, vom Wagen angefangen, über Pflüge, Eggen bis hin zu den Backöfen oder ganzen Werkstatteinrichtungen, mit einzubauen.

Eine Gedächtnisstätte Andreas Hofers.



Das Wirtshaus in der Schupfen am 6. Mai 1894. (In der Mitte Erzherzog Ferdinand Karl.)

BUNDESDENKMALAMT

Zl. 1510/77

BITTE IN DER ANTWORT DIE
VORSTEHENDE SAHL ANZUFÜHRENHOFBURG · 1010 WIEN
SCHWEIZERHOF, SÄULENSTIEGE
TELEPHON 52 55 21, 52 55 22
52 41 51, 52 41 81M u t t e r s , Tirol, Unterberg Nr.5
Stellung unter Denkmalschutz

B e s c h e i d

Das Bundesdenkmalamt hat entschieden:

S p r u c h

Es wird festgestellt, daß die Erhaltung des Hauses "Gasthof Schupfen" in Mutters, Unterberg Nr.5, pol.Bez. Innsbruck-Land, Tirol, EZ 75/I, Gdst.Nr.122, KG Mutters, gemäß § 1 und § 3 des Bundesgesetzes vom 25.9.1923, BGBI. Nr.533/23 (Denkmalschutzgesetz) im öffentlichen Interesse gelegen ist.

B e g r ü n d u n g

Das beschriebene Objekt ist Eigentum von Herrn Otto A u e r , Unterberg Nr.9, 6162 Mutters, und zeichnet sich durch folgende Eigenschaften aus:

Der langgestreckte, durch Zubauten mehrmals vergrößerte Bau wirkt wie eine ganze Häuserzeile. Zu diesem Eindruck trägt vor allem die uneinheitliche Dachform bei. Sie beginnt im Süden mit zwei Giebeldächern - einem schmalen über zwei und einem breiten über dem sechsachsigen Kerngebäude - das jedoch auch eine Baunaht in der Mitte aufweist. Die zwei mittleren Achsen durch ein Rundbogenportal und rechtsxdarüber einen eingeschossigen, dreiseitigen Erker über leicht eingeschwungenem Anlauf und entsprechendem, einmal gestuften Abschluß ausgezeichnet. Über dem Portal Gedenktafel an Andreas Hofer. Nach Norden schließen noch zwei Nebentrakte, von drei und fünf Achsen, unter gemeinsamem Satteldach mit dem Giebel über der zweiachsigen Schmalseite an. Das Wirtschafts- haus ist so in den Gang gebaut, daß die rückwärtigen Obergeschosfenster nur knapp über dem Boden liegen, wobei das Haupt- haus um eine Achse tiefer gegen Westen reicht. Die beiden breiten, mit gratigen Stichkappentonnen überwölbten Flure sind mit einer gemauerten Wendeltreppe verbunden. Im Obergeschoß Saal mit Brustbildern der vier Tiroler Freiheitshelden P.Haspinger, Mayr, Hofer und Speckbacher, vermutlich von Ludwig Sturm, 1903. In der Schlafkammer Andreas Hofers (möglicher- weise z.T. fiktive, zumindest jedoch aus der Zeit stammende) Erinnerungsstücke an Andreas Hofer. Das Hauptge- bäude stammt in seinem Kern aus dem 15.Jh. und wurde im 17.Jh. und späten 18.Jh. in die heutige Form gebracht.

Die geschilderten Eigenschaften wurden durch ein Organ des Bundesdenkmalamtes an Ort und Stelle erhoben und im Bundesdenkmalamt überprüft.

Im Zusammenhang damit wird auf nachfolgende einschlägige Literatur verwiesen:

- S.Sterner-Rainer, Siedlungsgeschichte von Mutters, Natters Kreith, in: Tiroler Heimat 6-8 (1933-1935), S.36;
- Weiskopf, Heldendenkmäler, undat. Manuskript im Tiroler Landesmuseum, FB 13,598;
- Hermann Fraas-Franz H.Riedl, Historische Gaststätten in Tirol Bozen-Innsbruck-Wien, 1974, S.37 m. 2 Abb.

Als Hauptquartier Andreas Hofers in mehreren historischen Abhandlungen erwähnt.

Alte Abbildungen: Zeichnung abgebildet in Stubai,
Leipzig 1891, S.15.

Der Partei wurde im Sinne der §§ 37 und 45 Abs.3
des Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetzes 1950 mit Ver-
ständigung vom 20.1.1977, Zl.11.017/76 Gelegenheit gegeben,
zu dem Ergebnis des Ermittlungsverfahrens und zu der beab-
sichtigten Stellung unter Denkmalschutz, die mit diesem Be-
scheid nunmehr ausgesprochen wird, Stellung zu nehmen.

Sie hat von dieser ihr gebotenen Möglichkeit inner-
halb der gesetzten Frist von vierzehn Tagen keinen Gebrauch
gemacht. Das Bestehen der geschilderten Eigenschaften des
Objektes blieb auch seitens der Partei unbestritten.

Es steht somit fest, daß das in Rede stehende Ob-
jekt geschichtliche, künstlerische und kulturelle Bedeutung
besitzt, sohin als Denkmal im Sinne des Denkmalschutzgesetzes
zu betrachten ist. Das öffentliche Interesse an der Erhaltung
dieses Denkmals ist begründet wie folgt:

Im 15.Jh. "Valckenhof", 1566 "Adam Rangger, wirt
unter der Schupfen", ab dann wieder Falkenhof. 1615 im Be-
sitz des Eigentümers des heutigen Gasthofes Stauder in Mutters
(Sebastian Mayr), 1627 des Natterer Wirten Peter Saurwein
d.J. (heutiger Gasthof Stern). Am Giebel des in den letzten
Jahren abgerissenen Stall- und Tennengebäudes gegenüber der
Straße waren als Besitzerehepaar 1802 Johann Etschmann und
Maria Leisin bezeichnet. 1809 erlangte der Gasthof Schupfen
als zeitweiliges Hauptquartier Andreas Hofers eine gewisse
Berühmtheit, ja patriotisch gefärbte Verehrung. Der Gasthof
Schupfen war immer eine besonders charakteristische Station
an der Brennerstraße und hat trotz seines jetzt sehr vernach-
lässigten Äußeren gute Baudetails vor allem im Inneren aufzu-
weisen.

Es war daher wie im Spruche zu entscheiden. Damit
ist im Sinne des dort zitierten Gesetzes das in Rede stehende
Objekt unter Denkmalschutz gestellt.

R e c h t s m i t t e l b e l e h r u n g

Gegen diesen Bescheid ist die binnen zwei Wochen
beim Bundesdenkmalamt einzubringende Berufung an das Bundes-
ministerium für Wissenschaft und Forschung zulässig. Sie hat
einen begründeten Berufungsantrag zu enthalten und unter-
liegt der Gebührenpflicht.

Ergeht an:

a) Herrn Otto Auer, Unterberg Nr.9, 6020 Innsbruck, Land I
In Abschrift an:

- 1) den Landeskonservator für Tirol, zu Zl.369/197/76
- 2) das Amt der Tiroler Landesregierung, Innsbruck
- 3) die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck-Land
- 4) den Herrn Bürgermeister in Mutters, 6162 Mutters.

Wien, am 17. Februar 1977

Der Präsident:
Hilfhammer

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung:

Loh





AMT DER TIROLER LANDESREGIERUNG

Der Landesamtsdirektorstellvertreter

5. August 1982

Zl.: Präs III-1674/3-13

Innsbruck, am
Postleitzahl 6010

Betr.: Erhaltung des Gasthof "Schupfen" an der alten
Brennerstraße Andreas-Hofer-Hauptquartier.
Bezug: Ihr Schreiben vom 13. März 1982.

Herrn

Dieter MÜLLER
Bergstraße 10

D-6791 ALTENKIRCHEN/Pfalz

Sehr geehrter Herr Müller!

Über Auftrag des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters Prof. Dr. Fritz PRIOR teile ich mit, daß in der Sache "Renovierung des Gasthofes Schupfen" bislang keine Antwort möglich war, weil diese Angelegenheit noch nicht geklärt werden konnte.

Die Abklärung des mit einer Restaurierung des Gasthofes "Schupfen" verbundenen Fragenkomplexes erweist sich als außerordentlich schwierig. So wird zum Beispiel sehr stark die Auffassung vertreten, daß der Bergisel mit seinem bekannten Denkmal eigentlich die zentrale Gedenkstätte für Andreas Hofer und die Tiroler Freiheitskämpfe von 1809 ist. Historiker weisen mit Recht darauf hin, daß der Gasthof "Schupfen" nur für wenige Tage Andreas Hofer als Hauptquartier diente. Daneben gäbe es in Schönberg (der einsturzgefährdete historische Gasthof "Domanig"), Matri und Steinach noch weitere solche Standquartiere, die man auch als Hauptquartier benennen könnte. Es kann nicht übersehen und vergessen werden, daß erst vor 23 Jahren im Gedenkjahr 1959 gerade beim Gasthof "Schupfen" an der Brennerstraße

eine sehr repräsentative stilvolle Kapelle aus Landesmitteln errichtet wurde, die diese historische Stätte von 1809 besonders würdigt. Bisherige Überprüfungen anfallender Kosten für die Renovierung haben erkennen lassen, daß schon sehr bedeutende finanzielle Mittel für eine Wiederinstandsetzung zur Verfügung gestellt werden müßten. Es sind ferner ernste Bedenken angemeldet worden, einem einzelnen Privaten hohen finanziellen Aufwand aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung zu stellen, weil dies in weiten Kreisen der Bevölkerung in der gegenwärtigen wirtschaftlich schwierigen Situation wenig Anklang finden dürfte.

Dies wird zur persönlichen Information mitgeteilt. Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich

Ihr
J. Bösch





Der Landeshauptmann von Tirol

Innsbruck, am 10. November 1982

LH Zl. A/43- 3

An das

Komitee zur Erhaltung des
Andreas-Hofer-Hauptquartiers von 1809
"Gasthaus Schupfen"

z.Hd. Herrn Dieter M Ü L L E R

Bergstraße 10
D - 6791 ALTENKIRCHEN/PFALZ

Sehr geehrter Herr Müller!

Zum dortigen Schreiben vom 4. November 1982 erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich in den nächsten Tagen noch einmal mit den zuständigen Herren der Landesbaudirektion die Möglichkeiten zur Renovierung des "Gasthauses Schupfen" in Mutters bei Innsbruck und zur Deckung der damit verbundenen Aufwendungen erörtern werde. Grundsätzlich stimme ich mit Ihrer Auffassung natürlich in der Richtung überein, daß man das Gebäude zur Erinnerung an den Freiheitshelden Andreas Hofer erhalten soll.

Mit dem Ausdruck der

vorzüglichen Hochachtung

LINDNER BEGRÜßUNG
8134 PÖCKING (N. STARSBERG)
(OBERBAYERN)

22. Dez. 1982

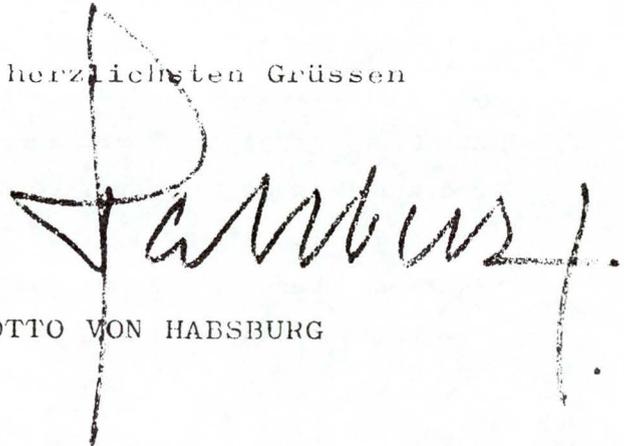
TELEFON 08157 3179

Sehr geehrter Herr Lindner!

Besten Dank für Ihren Brief und für Ihr Verständnis. Ich muss dieses leider aber noch mehr strapazieren: Sie bitten mich, einen Spendenaufruf zu unterschreiben. Auch solche Wünsche kommen zahlreich an mich heran und kann ich auf sie nur dann positiv antworten, wenn ich zuerst eine Rückfrage mache. Ich bitte Sie daher, etwas Geduld zu haben, da ich noch die Stellung der Landesregierung diesbezüglich erfahren möchte.

Ihnen ein glückliches Neues Jahr wünschend,

mit herzlichsten Grüßen



OTTO VON HABSBURG

Bayerische Staatskanzlei

Nr. BI3 - 020184-2-57
(Im Antwortschreiben bitte angeben)

München, 11.3.1983
Durchzahl.-Nr.
(089) 21 65 - 401

An das
Komitee Andreas-Hofer-Haupt-
quartier
z.Hd. Herrn Wolfram Lindner
Bergstraße 10

6791 Altenkirchen/Pfalz

Sehr geehrter Herr Lindner!

Im Auftrag des Herrn Ministerpräsidenten danke ich Ihnen für Ihre Schreiben vom 23.11.1982 und 5.2.1983, in denen Sie sich für die Erhaltung des Gasthauses Schupfen in Innsbruck/Mutters einsetzen.

Eine Stellungnahme zu Ihrem Anliegen seitens der Bayerischen Staatskanzlei war bislang nicht möglich, da noch Auskünfte bei der Tiroler Landesregierung, um deren Belange es sich ja zunächst handelt, eingeholt werden.

Sobald diese Fragen geklärt sind, erhalten Sie Bescheid. Eines steht jedoch schon jetzt fest: Die von Ihnen angesprochene Förderung durch Mittel der Bayerischen Landesstiftung scheidet aus, da nach den Vergaberichtlinien grundsätzlich nur Maßnahmen im Bereich des Freistaates Bayern gefördert werden.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag



Dr. Grübel
Ministerialrat

1950-1951
1950-1951
1950-1951

1950-1951
1950-1951
1950-1951

1950-1951

1950-1951

1950-1951
1950-1951
1950-1951

1950-1951
1950-1951
1950-1951

1950-1951
1950-1951
1950-1951

1950-1951

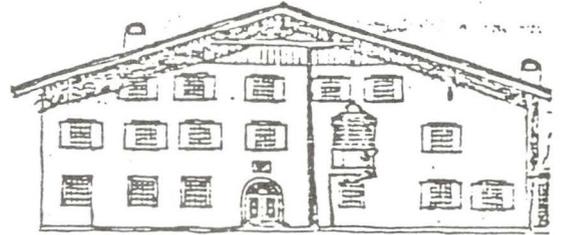
[Handwritten signature]

1950-1951



Komitee zur Erhaltung des
Andreas-Hofer-Hauptquartiers
von 1809
„Gasthaus Schupfen“
in Innsbruck/Mutters

An den
Landeshauptmann von Tirol
Herrn Ökonomierat Eduard Wallnöfer
Landhaus
A-6020 Innsbruck



Postanschrift: Komitee Andreas-Hofer-Hauptquartier
Bergstraße 10 -D-6791 Altenkirchen/Pfalz

Altenkirchen, 27.4.1983

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Wir haben bedauert, daß es während unseres Aufenthaltes in Tirol nicht zu dem angestrebten Treffen mit Ihnen und zu einem Gespräch über die Möglichkeiten zur Erhaltung des ehemaligen Hauptquartiers Andreas Hofers in Mutters gekommen ist. Andererseits ist uns aber verständlich, daß die damalige Endphase des Wahlkampfes Ihre Zeit wohl voll beanspruchte.

Inzwischen hat die Wahl stattgefunden, und wir dürfen Ihnen zu dem Erfolg Ihrer Partei herzlich gratulieren.

Es steht zu erwarten, daß nun auch wieder das von uns verfolgte Anliegen Ihre Aufmerksamkeit findet.

Wie Ihnen Herr Dr. Arnold sicher berichtet hat, haben alle Teilnehmer an unserer seinerzeitigen Arbeitsbesprechung ausnahmslos besonderes Interesse an der Erhaltung des historischen "Gasthof Schupfen" bekundet und ebenso die Bereitschaft zu finanzieller oder arbeitsleistungsmäßiger Hilfe. Dies gilt für die Gemeinde Mutters gleichermaßen wie für das österreichische Bundesdenkmalamt, für die Jungbauern Tirols, für Vertreter Innsbrucker Studentenverbindungen oder für die örtliche Schützenkompanie. Allerdings sind alle Ihnen nahestehenden Persönlichkeiten erst dann zu entsprechenden Aktivitäten bereit, wenn Sie Ihre Zustimmung zur Verfolgung des Anliegens geben.

Wir dürfen daher heute neuerlich die Bitte an Sie richten, sich jetzt auch öffentlich für die Erhaltung des früheren "Gasthof Schupfen" zu erklären und im Rahmen gebotener Möglichkeiten eine Unterstützung der Sanierung seitens der Tiroler Landesregierung vorzusehen.

Der Ort haben wir von der unsachlichen Behauptung der Gegner des Projekts, der heutige Besitzer wolle sich mit Landesmitteln einen Gasthof herrichten lassen, gehört. Dieses vorgebliche Argument ist leicht zu entkräften, da

Herr Auer selbst erhebliche Eigenmittel einsetzen wird und mit weitaus weniger Aufwand an Zeit und Nerven und wesentlich weniger Geld eine neue, moderne Gaststätte errichten könnte.

Alle mit der Geschichte und Tradition Tirols verbundenen Menschen sollten sich glücklich schätzen, in ihm eine so interessierte und engagierte Persönlichkeit anzutreffen. Eine Abbruchgenehmigung für das verfallende Gebäude zu beantragen, wäre einfacher als das aufwendige Bemühen um Erhaltung, der sich Herr Auer bisher verpflichtet fühlte.

Ihm sollte daher die erforderliche Unterstützung aus Landesmitteln baldigst zu Teil werden, denn - das ist sicher auch Ihre Meinung - ein Verdagen der Hilfe für ein so mit den Ereignissen von 1809 verbundenes Objekt, wie dem "Gasthof Schupfen", der in nahezu allen einschlägigen Schriften Erwähnung findet, ist nicht nur im Hinblick auf das 175-Jahr-Gedenken nicht zu verantworten.

Wir rechnen somit mit Ihrer positiven Entscheidung in dieser Angelegenheit und grüßen Sie

mit versüglicher Hochachtung

Ihr



Wolfram Lindner

Herrn
Dr. Alfons Goppel
MdEP
Holbeinstr. 11
8000 München 86

Altenkirchen, 21.4.1983

Sehr geehrter Herr Dr. Goppel!

Mit Ihrer großzügigen Spende haben Sie dankenswerterweise unser Anliegen, das ehemalige Hauptquartier Andreas Hofers vor dem drohenden Verfall zu bewahren, unterstützt. Sie haben damit gezeigt, daß auch Sie die Erinnerungsstätte aus gemeinsamer Geschichte als erhaltenswert ansehen.

Erlauben Sie uns daher, heute eine weitere Bitte an Sie zu richten.

Obwohl der heutige Besitzer des Gebäudes selbst einen beträchtlichen Betrag aufbringt, die österreichische Denkmalbehörde finanzielle Hilfe zugesagt hat und auch unser Komitee in relativ bescheidenem Ausmaß helfen wird, ist der

Abbruch des verfallenden Hauses ohne finanziellen Beitrag durch die Tiroler Landesregierung wohl kaum zu verhindern.

Wie Sie aus der beiliegenden Kopie eines Schreibens des Tiroler Landeshauptmanns, Ökonomierat Eduard Wallnöfer, ersehen können, ist dieser zur Hilfeleistung durchaus bereit, muß jedoch Widerstand aus den eigenen Reihen überwinden.

Wir wären Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie in einem persönlichen Schreiben an den Tiroler Landeshauptmann Ihrerseits das Interesse an der Erhaltung des gefährdeten Objekts bekunden würden. Eine solche Mitteilung von Ihnen würde diesem mit Sicherheit eine wertvolle Argumentationshilfe bieten.

Gerade im Hinblick auf die bevorstehende 175-Jahr-Feier des Tiroler Freiheitskampfes von 1809 sollte es in gemeinsamen Bemühen doch gelingen, das ehemalige Hauptquartier des Tiroler Freiheitshelden Andreas Hofer zu retten.

In der Hoffnung auf Ihr Verständnis und weitere Unterstützung dieser Angelegenheit grüßen wir Sie mit vorzüglicher Hochachtung

L. 21/IV

Wolfram Lindner

Alfons Goppel

*Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes
Ministerpräsident a. D.*

*Hallenstraße 11
8000 München 86
Telefon 089 9241-1*

Komitee Andreas-Hofer-
Hauptquartier
Herrn Wolfram Lindner
Bergstr. 10

29. April 1983
VZ - 28/Sch

6791 Altenkirchen/Pfalz

Sehr geehrter Herr Lindner!

Für Ihren Brief vom 21. 4. 1983 bedanke ich mich sehr herzlich. Gerne habe ich mit gleicher Post mich für das "Gasthaus Schupfen" beim Landeshauptmann von Tirol, Herrn Wallnöfer, verwendet und kann nur hoffen, daß die Angelegenheit positiv ausgehen wird.

Mit freundlichen Grüßen

H. Goppel

Otto Auer
 Unterberg 9
Mutters

Herrn
 Landesarchivdirektor a. D.
 HR Dr. Eduard Widmoser
 Barthweg 20 L
6020, Innsbruck

Betrifft: Gasthaus "Schupfen" - Hauptquartier Andreas Hofers
 während der Bergisel-Schlachten im Jahre 1809
 Renovierungsversuch anlässlich des 175-Jahr-Feier.

Ich bedanke mich herzlich für die Unterstützung, die mir durch Sie, Herr Hofrat, zuteil wird. Da Ihnen Gegner meines Vorhabens zu Ohren kommen ließen, ich möchte mich in besagter Angelegenheit lediglich auf Kosten des Landes bereichern und mir ein Gasthaus bauen lassen, will ich folgendermaßen Stellung nehmen:

Wir haben uns hier vor 20 Jahren in Eigenleistung ein Haus gebaut. Ich habe eine gute Anstellung und ein gutes Auskommen, sodaß es für uns keine wirtschaftliche Notwendigkeit ist, noch ein Gasthaus haben zu müssen. Ich habe nun vor 8 Jahren das Schupfenanwesen geerbt und es geht uns nun darum, eine über 450jährige Wirtshaustradition weiterzuführen und darum, daß das Gasthaus als Mittelpunkt der noch viel älteren Siedlungsstätte " zu den Falchen" weiterhin Bestand haben soll. Als Hauptquartier Andreas Hofers während der drei Bergisel-Schlachten 1809 wurde der Gasthof unter dem damaligen Schupfenwirt Etschmann weit über die Grenzen hinaus bekannt.

Obwohl ich das Gebäude in letzter Zeit öfters verkaufen hätte können, habe ich es schon vor längerer Zeit dem Land Tirol als Schenkung angeboten und halte dies immer noch aufrecht.

Ich habe in den letzten Jahren viel Zeit und Geld aufgewendet, indem ich mich mit der Geschichte über 1809 gründlich befaßte, speziell über die Bedeutung des Gasthofes während der Bergiselschlachten und seinem Wirt als Aufbieter und Freund Andreas Hofers.

Anlässlich der 175-Jahr-Feier sah ich den gegebenen Anlaß, die Renovierung des Gasthauses als Teil des Festprogramms verwirklicht zu sehen, zumal man bereits vor der 150-Jahr-Feier an meinen Onkel herangetreten war, das Haus zu renovieren. Nachdem mein Onkel dafür

nicht zu gewinnen war, erbaute die Tiroler Handelskammer auf Betreiben des seinerzeitigen Kammeramtsdirektor, Dr. Albin Oberhofer, mit Unterstützung der Tiroler Schützen eine Gedenkkapelle.

So schreibt die Tiroler Nachrichten (Nr. 4/1960) zur Einweihung der Kapelle " So steht das rechte Werk am rechten Platz. Im Schupfen versammelte Hofer seine Mannen vor den Bergiselschlachten..."

Nun wirkt es wohl befremdend, daß es das zuständige Beamtenkuratorium nicht der Mühe wert findet, sich für das ehemalige Andreas-Hofer-Hauptquartier einzusetzen.

Im jetzigen schlechten Bauzustand des Hauses ist mit ein bißchen herrichten nichts erreicht und ohne ein durchdachtes Gesamtkonzept und einem Finanzplan ist ein solches Vorhaben nicht zu bewerkstelligen.

Beträchtliche finanzielle Vorleistungen meinerseits wurden bereits getätigt: Eine 650-Meter lange Trinkwasserleitung, eine Bestandsaufnahme des Hauses, sowie Umplanung und Kostenberechnung, wie Restaurierung sämtlicher Einrichtungsgegenstände des Andreas-Hofer-Zimmers.

Um für den im heurigen Frühjahr sich abzeichnenden Baubeginn Startkapital zur Hand zu haben, habe ich bereits im Vorjahr ein von mir renoviertes Haus verkauft und ich bin auch bereit, kleinere Grundstücke für diesen Zweck zu verkaufen.

Trotz allem bin ich aber nicht in der Lage, eine Renovierung des großen Objektes gänzlich auf eigene Kosten durchzuführen. Die Mehraufwendungen durch die bestehende Bausubstanz und den Auflagen des Bundesdenkmalamtes - ca 1/3 der Kosten - müßten daher durch öffentliche Subventionen abgedeckt werden können. Die restlichen 2/3 würden vorwiegend durch Eigenfinanzierung, bzw. verbindlicher Zusagen anderer Institutionen - die aber alle voraussetzen, daß das Projekt Bestandteil der 175-Jahr-Feier wird - aufgebracht werden.

Der Meinung des zuständigen Gremiums, man könnte einem Privaten nicht so viel Geld zukommen lassen, könnte man entgegenhalten, ob es wirklich so unverantwortlich ist, wenn man 2 - 3 % des für die Gedenkfeier bereitstehenden Geldes für die Erhaltung des Andreas-Hofer-Hauptquartiers aufwenden würde?

Andererseits sollte man sich aber im klaren sein, daß ohne finanzielle Hilfe seines des Landes Tirol ein Abbruch des alten Gebäudes im nächsten Jahr nicht mehr aufzuhalten sein wird, wobei i c h mir nicht den Vorwurf zu machen brauche, nicht alles Menschenmögliche für die Erhaltung des Hauptquartiers unternommen zu haben.

Dies Ihnen zu schreiben, fühlte ich mich geradezu verpflichtet.

Es grüßt Sie

Ihr

Oskar Bauer

Hauptquartier Andreas Hofers 1809



"Gasthaus Schupfen"
in Innsbruck/Mutters (Tirol) an der alten Brennerstraße

DR. SIXTUS LANNER
ABGEORDNETER ZUM NATIONALRAT
6314 WILDSCHÖNAU - NIEDERAU

Herrn
Otto Auer

Unterberg 9
Mutters
Post 6020

Wildschönau, 3.3.1983

Lieber Otto!

Ich habe mit großem Interesse die historischen Unterlagen über den Gasthof Schupfen durchgesehen und werde gerne alles unternehmen, um eine Restaurierung dieser für Tirol so wichtigen Stätte zu ermöglichen. Ich werde diesbezüglich in nächster Zeit sowohl Kontakt mit Landeshauptmann Wallnöfer als auch mit Landesrat Huber aufnehmen.

Herzliche Grüße und auf ein Wiedersehen bei der Jungbürgerfeier am 10. April.

Sixtus Lanner

Sehr verehrter Herr Hofrat!

Im "Tiroler Chronist", Nr. 12 vom März 1983, Seite 46, wünschen Sie dem Komitee zur Erhaltung des Andreas - Hofer- Hauptquartiers von 1809 "Gasthof Schupfen" viel Erfolg. Mit Ihnen S. K. H. Otto von Habsburg, Abgeordneter zum Europa-Parlament, und unser verehrter Herr Landeshauptmann. Sie befinden sich also in guter Gesellschaft, und es ist mir eine Genugtuung, daß Sie sich dem Gedankengut des Komitees angeschlossen haben. Ich weiß nicht, was Sie bewogen hat, dieses "Thema" im "Tiroler Chronist" zum Denkanstoß zu machen. Geht es Ihnen vielleicht so wie mir, daß man sich beschämt fühlt, daß die Initiative aus unserem Nachbarland Bayern kommen muß, während man im eigenen Land lieber nicht darüber reden möchte, vor allem in jenen Kreisen, die sich eigentlich angesprochen fühlen sollten? Wer sind die Leute, die sich angeblich in Tiroler Angelegenheiten mischen? Ich kann mir vorstellen, daß geteilte Meinungen vorherrschend sind. Aber ich glaube unserem Herrn Landeshauptmann, der bestimmt nicht von ungefähr mit seiner Unterschrift die Aktion gutheißt.

Vor mir liegt ein Schreiben eines gewissen Herrn Müller vom genannten Komitee (Altenkirchen/Pfalz vom 6. 2. 1983), der bedauert, daß ich mich nicht habe entschließen können, dem Komitee beizutreten, der aber weiter der Kontakt sucht. Das heißt, man ist auf mich aufmerksam geworden, weil ich am 22. Juni 1981 mit einer Resolution des Schützenbataillon Kufstein versucht habe, die Problematik um den Gasthof "Schupfen" zu mindest innerhalb der Tiroler Schützen aufzuzeigen und initiativ zu werden. Das war zu einem Zeitpunkt, da man im Landhaus zu Innsbruck noch nicht genau wußte, welche Schwerpunkte man für das Gedenkjahr 1984 setzen würde. Diese Resolution haben mit ihrer Unterschrift bekräftigt: Der Viertelkommandant des Bundes der Tiroler Schützenkompanien, Mj. Adolf Nagiller, und die Vorstehung des Schützenbataillons Kufstein mit dem Bez. Major Hermann Egger. Das Schreiben, gerichtet an die Bundesleitung der Tiroler Schützenkompaniern, ging auch zu Händen des Herrn LH. ÖR. E. Wallnöfer, an LH Stellv. Prof. Dr. Fritz Prior und an die Landtagsabgeordneten des Bezirkes Kufstein. Am 9. Juli 1981 erhielt ich vom Herrn Landeskommandanten, Mj. HR Dr. Walter Zebisch, eine ausführliche Stellungnahme. Darin wird bestätigt, daß der Gast-

hof "Schupfen" in einem beklagenswerten Bauzustand ist, daß seit dem November 1980 innerhalb der Bundesleitung dieses Problem immer wieder zur Diskussion gestanden und daß das Bundesdenkmalamt bereits 1977 das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt hat. Herr Otto Auer, der alleinige Eigentümer des Gasthauses, habe bei verschiedenen Stellen sich bemüht, um Hilfe bei der Errettung vor dem gänzlichen Verfall zu erhalten, weil er den hiefür notwendigen finanziellen Aufwand nicht allein zu tragen im Stande sei. Die Kommandanten der Schützenbataillons Wipptal und Stubai hatten bereits im Oktober 1977 eingehende Berichte über die mißlichen Besitzverhältnisse abgegeben, die einer Renovierung zu dieser Zeit hemmend entgegenstanden. Zum Schluß dankte der Herr Landeskommandant für die "übermittelte Meinungsbildung und er nehme erfreut die angebotene schätzenswerte Schützenmithilfe aus dem Untertal zum Kenntnis."

Meine Resolution hat auch eine Diskussion ausgelöst, die weniger sachlich war als das Schreiben des Herrn Landeskommandanten.

Dabei wurde kritisch vermerkt:

1. Warum ich gleich mit einer Resolution an die Öffentlichkeit getreten bin? Warum ich nicht vorher bei der Bundesleitung angefragt, ob so ein Schritt überhaupt erwünscht und zweckmäßig sei?
Gar nicht gefallen hat, daß ich mich an die politischen Mandatare gewendet habe.
2. Ich hätte arg gegen die Satzungen verstoßen, weil ich in einem Antwortschreiben an den Herrn Landeskommandanten, ohne die Vorstehung des Schützenbataillons Kufstein zuerst gefragt zu haben, den Antrag gestellt habe, die Bundesleitung möge alle Schützenkompanien des Landes ermutigen, sich am Rettungswerk "Gasthof Schupfen" finanziell zu beteiligen, nach dem Motto: Sind wir bereit zu helfen, dann wird uns auch geholfen!.
3. Man wirft mir vor, ich würde mich dafür verwenden, daß Herr Auer mit Hilfe von Landesmitteln zu einem Gasthaus-Betrieb käme. Diesen Vorwurf weise ich zurück, denn ich kenne weder Herrn Auer, noch habe ich je mit ihm gesprochen. Meine Beweggründe waren allein idealistischer Art, die Sorge um den Bestand des "Gasthof Schupfen", und weil ich mich zum Wort "Schützen" bekenne, und meine damit "beschützen", gleichbedeutend mit "erhalten".

Ich bin schon ein wenig stolz, Tiroler Schütze zu sein, als Oberleutnant und Schriftführer der Schützengilde-Kompanie Schwoich und als gewählter Schriftführer des

Schützenbataillons Kufstein. Aber man macht es mir nicht leicht, an die Ideale des Tiroler Schützenwesens zu glauben.

4. Mein Ersuchen, die Resolution möge in der "Tiroler Schützenzeitung" einen Platz finden, war demnach illusorisch und fand überhaupt keine Beachtung.

Lieber Herr Hofrat, Sie sehen, wie es einem ergehen kann, wenn man glaubt, einer guten Sache zu dienen und dabei unverdienterweise zum "Stein des Anstoßes" geworden ist. Nach wie vor bin ich der Meinung, der Gasthof "Schupfen" sollte vorrangig eine Tiroler - und vor allem eine Schützenangelegenheit - sein und bleiben. Aber da ich in Ungnade gefallen, ist meine Meinung nicht mehr gefragt.

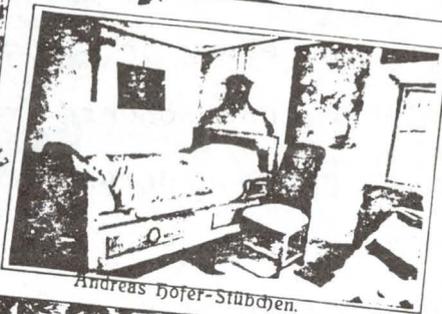
Als Bezirksbeauftragter für das Chronikwesen brauche ich aber mein Denken nicht unter den Schäffel zu stellen.

Ihr

F. K.

Gasthof Schupfen

bei Innsbruck
Brenner-Str.



Andreas Hofer-Stübchen.



Andreas Hofer-Stübchen.

20.4.83

Lieber Herr Auer,

Vielen Dank für Ihren so lieben und interessanten Besuch.
Hoffentlich halten Sie ihn in so guter Erinnerung wie wir hier!

Beil. eine Kopie der Seiten 16-39 einer Schrift über
Städtitel die wir s. Zt. herausgebracht hatten um die arab. Mitgl.
der Ver. Nationen Ihre Stimmen für uns wesentlich wären über dieses
Problem zu informieren (Arbeitskonferenz mit Arab. Staaten in Gen. 1981)

Ich sende Ihnen auch die Kopie eines Briefes des Gen. Graf.
Waldstein an den früheren Aussenminister Stadion vom 7. J. 1810
über die Möglichkeit den Krieg gegen Napoleon wieder aufzunehmen.
Diese beiden recht unbekanntem Stücke sollen Ihre Sammlung von
Tirolensia bereichern!

Was Sie mir von Ihren Plänen berichtet haben, Ihr traditions-
reiches Schupfen Wirtshaus aus Anlass der 175. Jahresfeier
Andreas Hofers zu reaktivieren hat mich natürlich ganz besonders
bewegt und ich wünsche Ihnen viel Glück zu diesem patriotischen
Unternehmen. Wenn Sie den Herrn Landeshauptmann sehen so sagen Sie
ihr doch bitte, dass ich als alter Innsbrucker Universitäts-
student aber auch in treuer Erinnerung an die vielen Jahre, die
ich mich für Südtiroler Belange, insbesondere vor den Vereinten
Nationen eingesetzt habe, es ganz besonders begrüßen würde wenn
es Ihnen möglich gemacht würde dieses Haus wieder in Betrieb zu
setzen und als eine würdige Gedächtnis-Stätte auch den kommenden
Generationen zu erhalten.

Herzliche Grüsse und beste Wünsche, auch von meiner Frau!
Ihr getreuer
A. D. DDr. Arthur Breyha-Vauthier
(Botschafter)

Chronisten A-Z



Chronisten A-2



LAND

EDUARD WIDMOSER

Das Wörtchen "Land" besteht aus vier Buchstaben, hat aber eine vielfache und recht gewichtige Bedeutung.

Es kommt in allen germansichen Sprachen vor und wird für den Raum verwendet, den ein Volk politisch dauernd im Besitz hat. Die politische Gewalt heißt in der althochdeutschen Sprache "Herrschaft". Räumlich wie zeitlich gehören Land und Herrschaft zusammen, ja, es gibt kein Land ohne Herrschaft und keine Herrschaft ohne Land.

Im klassischen Latein wird für Land "terra" oder "provincia" verwendet. Deswegen heißt im Bairischen Volksrecht des 8. Jahrhunderts das Land der Baiern stets "Provincia". Es ist aber aus dieser Zeit auch der Name "Peigirolant", d. h. Baiernland, überliefert. Eine im 12. Jahrhundert in deutscher Sprache geschriebene Geschichte der Baiern legt dem bairischen Herzog Adelger nach der Eroberung des Eisacktales den Ausspruch in den Mund: " Das Land hab ich gewonnen, den Baiern zu Ehr, diese Mark diene ihnen immer mehr."

Seit ungefähr 1300 wird in den deutschsprachigen Urkunden Tirols der Begriff "Land der Grafschaft Tirol" verwendet.

Der Tiroler Graf selbst heißt "Lantsfürst" oder "Lants-herr". In "Landgericht" und "Landrichter" ist noch die alte Einteilung in Gaue und Grafschaften erhalten, für die im Lateinischen auch "provincia" gebraucht wird.

Bereits seit dem 14. Jahrhundert wird der Begriff "Landrecht" für das in Tirol gewohnheitsmäßig und dann aufgrund besonderer Gesetze geltende Recht verwendet. Die "Landordnung" des 16. Jahrhunderts haben schließlich dieses "Landrecht" einheitlich gefaßt.

Die Vertretung der vier Stände Tirols, Prälaten, Adel, Bürger und Bauern, hieß seit dem 14. Jahrhundert die "Landschaft", deren Tagungen und Versammlungen "Landtage", deren Verzeichnis die "Landtafel" oder "Landesmatrikel".

Die Verfassung des Landes Tirol wurde als "Landes-

freiheiten" oder kurz die "Tiroler Freiheit", die Gesamtheit der Bewohner Tirols als "Land und Leute" oder "Landesvolk" bezeichnet.

Tirol galt immer als eigenes "Land". Als solches wird es, wenn nicht dafür "Grafschaft Tirol" oder später "gefürstete Grafschaft Tirol" gesagt wird, immer genannt. Erst seit Maria Theresia wird für "Land" in der Amtssprache "Provinz" verwendet, was eine bedeutende Abwertung der Selbstständigkeit der Länder zum Ausdruck brachte. Erst 1849 wird das Wort "Provinz" wieder aus der Amtssprache entfernt (in der Gemeinssprache blieb es leider bis heute erhalten) und dafür die Bezeichnung "Kronland" eingeführt. Seit 1919 ist dafür "Bundesland" oder einfach "Land" in Verwendung.

Bemerkenswert ist, daß man in der Sprache des Volks unter "Land" seit alter Zeit die breite Sohle des Haupttales zum Unterschied vom "Berg", den Seitenhängen, verstand. Heute noch kann man hören: "Ich geh ins Land hinunter.". Der Städter sagt aber auch: "Er geht aufs Land" und meint damit das Gebiet außerhalb seines städtischen Raumes. Im Wort "Starland" steckt der reine Begriff eines Stück Raumes, in diesem Fall ein Acker, zu dessen Bestellung ein Star Samenkorn benötigt wurde. Ausdrücke wie Landgut, Landwirtschaft, Landeskultur treten erst seit dem 18. Jahrhundert auf.

Nun wieder zurück zu einer ganz anderen Bedeutung des Wortes "Land": Es ist der Begriff "Vaterland". dieses stark gefühlsbetonte Wort kommt verhältnismäßig früh in Tirol vor, allerdings zuerst in der lateinischen Form "patria". So erklärt Graf Ulrich von Eppan-Ulten in einer Schenkung für Brixen von 1241, daß er gegen die Tataren "pro liberatione patrie" ziehe. Auf deutsch heißt dies "zur Befreiung des Vaterlandes." Bischof Johann von Trient richtete 1467 an seine Untertanen den Aufruf, sich für den Kampf für das Vaterland zu rüsten. Die Tiroler Landschaft erklärte 1534 und später, daß sie "dem Vaterland zur guten Unterhaltung" die Landesverteidigung ordnen wolle. Bischof Christoph Madruz von Trient sagte 1552, daß er "als ein getreuer Landmann es unserem geliebten Vaterland zu Gutem meine." Marx Sittich von Wolkenstein, Franz von Brandis und Anton Roschmann widmeten ihre Werke dem Vaterland Tirol. 1579 erklärte die Tiroler Landschaft "die Wohlfahrt des gemeinen Vaterlandes" als ihre Aufgabe. Das Landgericht Meran stellte für seine Landtagsboten 1640 die Vollmacht zum Nutzen des "lieben Vaterlandes" aus.

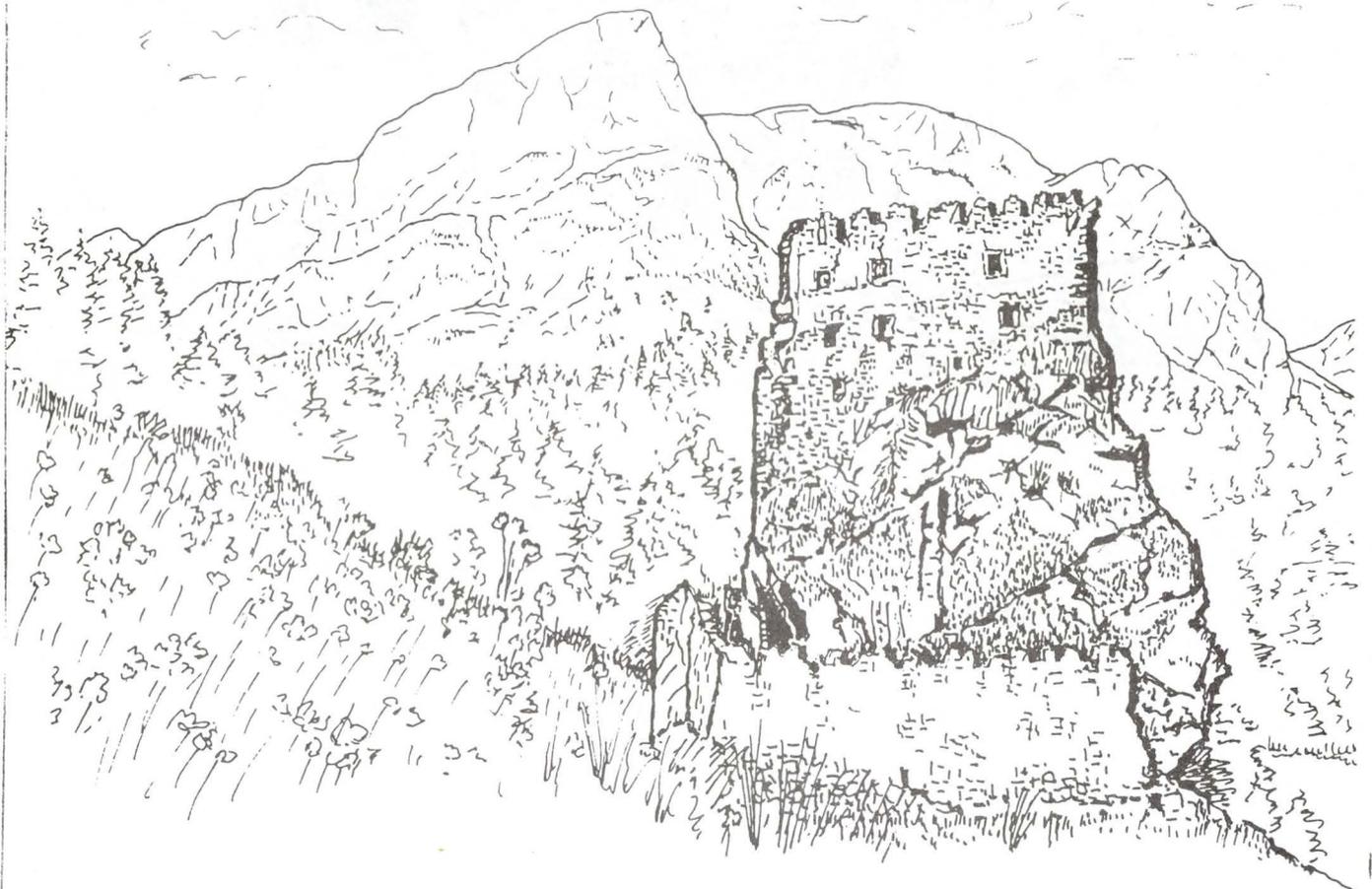
In jüngerer Zeit wanderte der Begriff "Vaterland" auf Österreich über.

Bezeichnend ist, daß das Wort "Mutterland" nie vorkommt. Dessen Verwendung ist auch jüngsten Datums.

Eine weitere, recht bemerkenswerte Bedeutung hat das Wort "Heimatland". Ursprünglich bezeichnete man die Wohnstätte oder das Haus als "Heim". Doch schon seit dem 13. Jahrhundert wird "Heim" bedeutend öfters in Zusammensetzungen verwendet, wie Heimsteuer (Ausstattung der Braut), Heimsuchung (Hausfriedensbruch, später auch für Unglück, das über das Haus hereinbrach), Heimwald (der dem Haus und Hof benachbarte Wald), Heimweide (der dem Dorf oder Hof zunächstliegende Weidegrund).

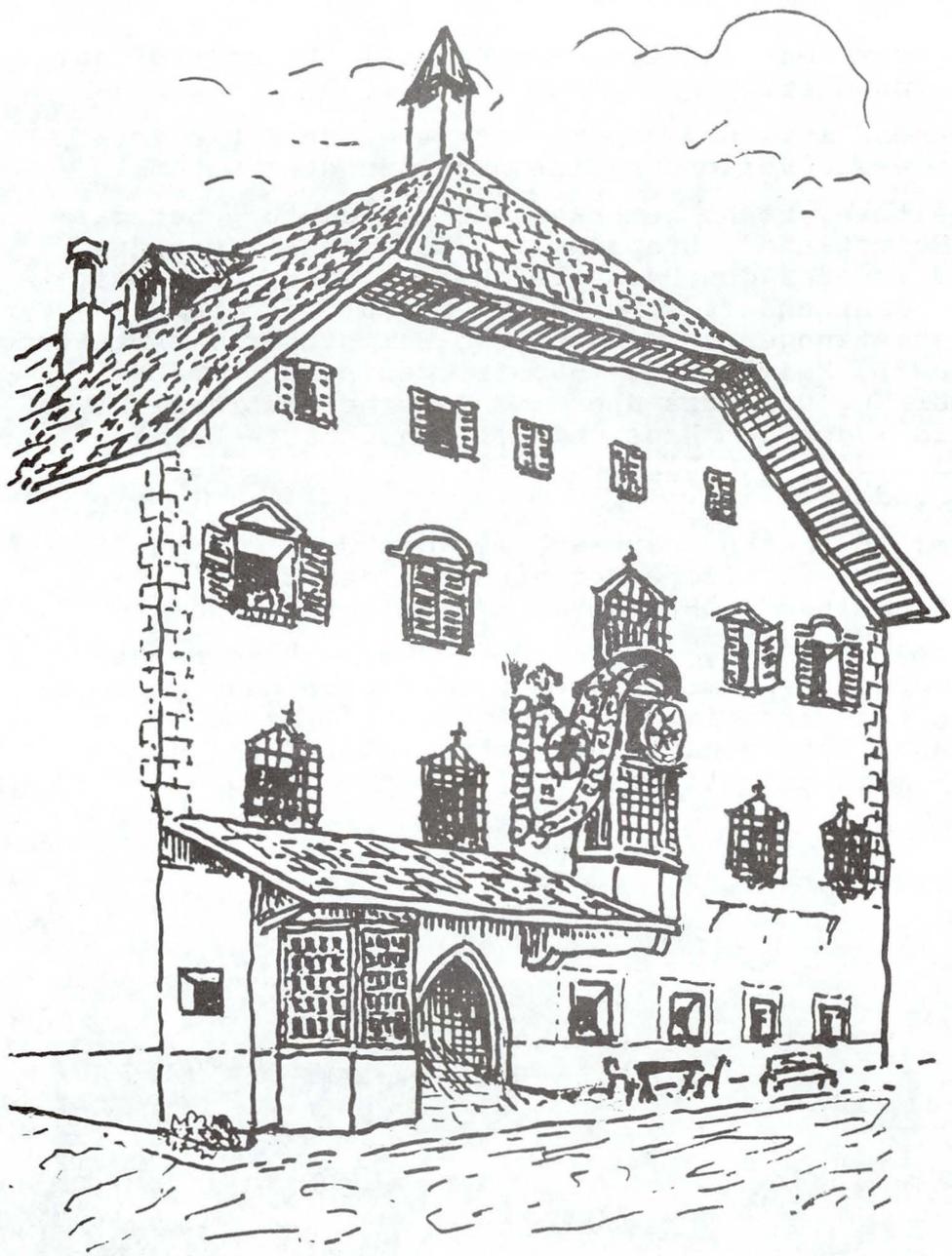
Seit dem 16. Jahrhundert erhielt das Wort "Heimat" eine streng rechtliche Bedeutung in den Begriffen "Heimatgemeinde", "Heimatrecht", "Heimatzuständigkeit".

In derselben Weise, wie das Wort "Heimat" verrechtlicht wurde, bekommt es auch wieder eine neue gefühlbetonte Bedeutung im Wort "Heimatland". So heißt es im Eppaner Schützenlied vom Jahre 1848: "Land der Etsch - mein Heimatland".



Ruine Andraz

Hanns Mahr



Gasthof Mitterstieler in Atzwang

H. Mohr

Romele schreibt sein Diarium



romolo caracci
sein d'arturo

15. UNIVERSITÄT FÜR KUNST UND ARCHITEKTUR
MUSEUM FÜR KUNST UND ARCHITEKTUR

LEA VON MOERL

12. Fortsetzung: Romele soll ein Briefträger oder ein Kapuziner werden.

Mit diese Kurser isches aso: i gea nit. Vo de andern, mit de i ban Schueldeitsch gwesn bin, de i halt kenn, woäß i lei van Tischler Karl vo der Altstadt drein, daß dersel sei Werkstatt af Amras außi hat. Der Franzl der geat e za die Poschterer und der Puschterer Michl isch schon in ganzn Sommer in an groaße Hotel gwesn und zem hat er sei Schueldeitsch tadellos gekennt, hat er mer derzählt, bal ihn amal troffn han. Jetz lernt er no a bißl an Englisch derzue, sel braucht er a.

Ja, ja, han i gmoant, recht hasch, tue lei. Nar kannsch de fremdn Leitlen in ihmener Sprach, wie sies halt gwöhnt sein, anredn. Isch a recht freindlich.

Nar hat er mer darzählt, daß dieseme Leit, die was englisch redn, gschwind baß oaner in andern sig, und dersel möchet grießn, hau du ju du sag.

Und was hoßtn des? frag i. Des war asoviel als wie: wie tuetsn alm?

Aso, han i gsag. Und dersel andere, was sagn der? Der andere? Hau du ja du. Ja nachher? sag i. Nar woäß af dletzt koaner wies in andern geat.

Freilig nit, sag er der Michl. Za was denn a? Eppes dersig er ja, bal er in andern anschaug. Und wenn oaner grad möchet, kann er ja noamal fragn.

Ganz interessant, sag i. Sel han i not nit gwißt. Ja glabsch du, sag er, der Puschterer Michl, glabsch du, bal oaner die frag, wies tuet, daß er sel alm wissen möcht a? Des isch in die mehrigschen ganz gleich. Oder wersch decht nit moanen, daß der a jeder an gueten Morgn winscht, bar ers sag. Oder an guetn namittag oder a guete Nacht? Des werd alls lei aso dahergred. Oder epper gar an guetn Appetit! Gea her mer auf!

Awas, sag i, setta verdreißlichs Zuig, des mag i nit. Wenn d alm so denksch - was kametn da außer? Sauber nichts.

Heint isch mer der Franzl in dersel Universitäts-
straß nachkemmen, i bin schon völlig ban Bärn gwesn,
ban sem schean Hotel, wo a Bär isch auigmaln und af
der andern Seitn isch a groaße Kirch mit zwoa Tirm.
Aktrat hat er a Poschtler Jöppl anghab und a groaßer
Ledertaschn anhängt und aso isch er kemmen.

Waas? sag i. Ja bisch du schon derbei? Freilig, sag
er. Ja, was tueschn? frag i. Derweil amal Briefaus-
tragn. Stiegn auf, Stiegn a, des isch aso an Arbat!
Un paßt der des? frag i. Guet, sag er. Gea derzähl,
sag i.

Isch bald derzählt, sag er. Bringsch in die Leit halt
die Poscht. Wosch was, laß dein Grattn und probiers a.

Na, sag i, i lassen nit. Woasch was i der sag: bal a
Brieftrager werden möchet, tat is nie nit in der Stadt.
In an Tal drein oder af die Berg, da geat oaner ganz
gmietlich. Sein völlig alls lei Leit, de in Jahr
amal an Brief kriegn, keasch auf die Höf zue, a wenn
d ihnen nix bringsch, schaugsch iber die Zäun a bißl
in die Gartn, grad schleinen muesch di ja nit, woasch
von an jedn wer er isch und a jeds woasß, wer du bisch,
kennsch an jedn Bam, an jedn Weg und die kloan Steigelen,
kimmt a koa lumpiges Auto aufi, isch allszammt anders.

Ja ja, sag er der Franzl, du wersch es wohl wissen
vo derham außere.

Ban ins? sag i. Ban ins isch des aso gewesn: bal der
Ambros kemmen isch oder lei vorbei zan negschn Hof
aufi und der Vater oder die Muetter habnen grad dersegn,
nar hats halt ghoasß: gea, Ambros, gea einer, mier sein
grad ban Supnessn. Und isch es Namittag gwesn, hat er
a Schalele Kafe mit uns trunkn.

Ganz gmietlich, sag er, der Franzl, aber in der Stadt
geat sel nit. Wo kamet i denn hin vo lauter Supnessn
und Schalelen Kafe!

Bisch a Dolm, sag i, lei von oaner oder zwoa in an Tag.
Jetzt wart lei, sag er, tat mit oans in Winter außi
amal einladn, derzähl i der, wies gwesn isch.

Heint hat i diesel Katl von Kurs gsegn. A Gsicht hat sie
gmacht - o mei! Katl wie tuets? han i sie gfrag, daß es
außerkimmt, wrum sie aso zwider dreinschaug. I han ofter
mal gmerkt, daß die Leit, die Weiberleit gar glei a bißl
anders wern, bal sies dersag habn, was ihnen faht.
Gea i bitt di, sag sie, wenn i mit dettan Hauf Leit
auskemmen mueß und alm isch oans derbei, des mi ärgert.
Un af dletzt isch der Streit los.

Ja, ja, sag i, sel freilig unfein. I han sie angschaug,
aber es war no alm nit es richtige. Da muaß no eppes

drein sein, denk i.

Katl, will i anhebn, aber sie isch gschwinder gwesn als was i.

Schuld isch diesel andere nit i, sag sie.

Na, na, des han i ja gar nit sogn wölln, han i glei no derzue gsag.

Und du? frag sie, kimmsch du aus mit die Leit? Wohl, sag i, bis jetz amal schon.

Wie tuesch? frag sie. Ja mei, a Streithansl bin i nie nit gwesen, der oane isch es, der andere nit, woasch wohl.

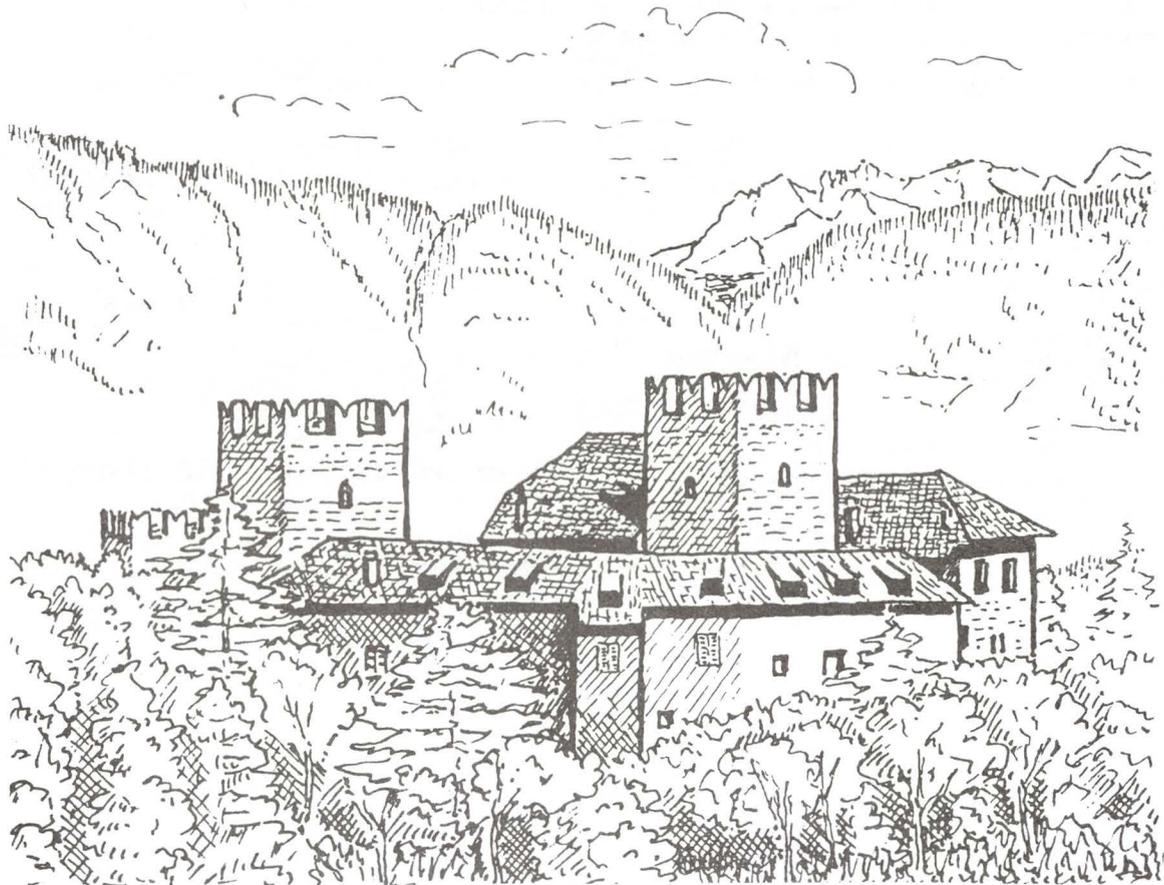
Und bal oans es war? frag sie die Katl. Ja, sag i, nar muesch es halt schaugn, wie er tuet. Bal er gschpiert, daß er gach werd, mießet er halt denkn: holla, sel geat nit. Aber, woasch was i der no sag: a bißl ham aftermal die andern a recht.

Und bal du sigsch, daß lei du recht hasch ghab, nachher? frag sie. Nachher sag es ihnen. Leitln, sag i, desmal isch es aso und aso.

Wölln sies nit annehmen, isch ihnen Sach.

Da hat sie glacht, die Katl. Woasch was? sag sie.

Werd du a Kapuziner und predig in die Leit von der Kanzl aber, nar kimm i losn!



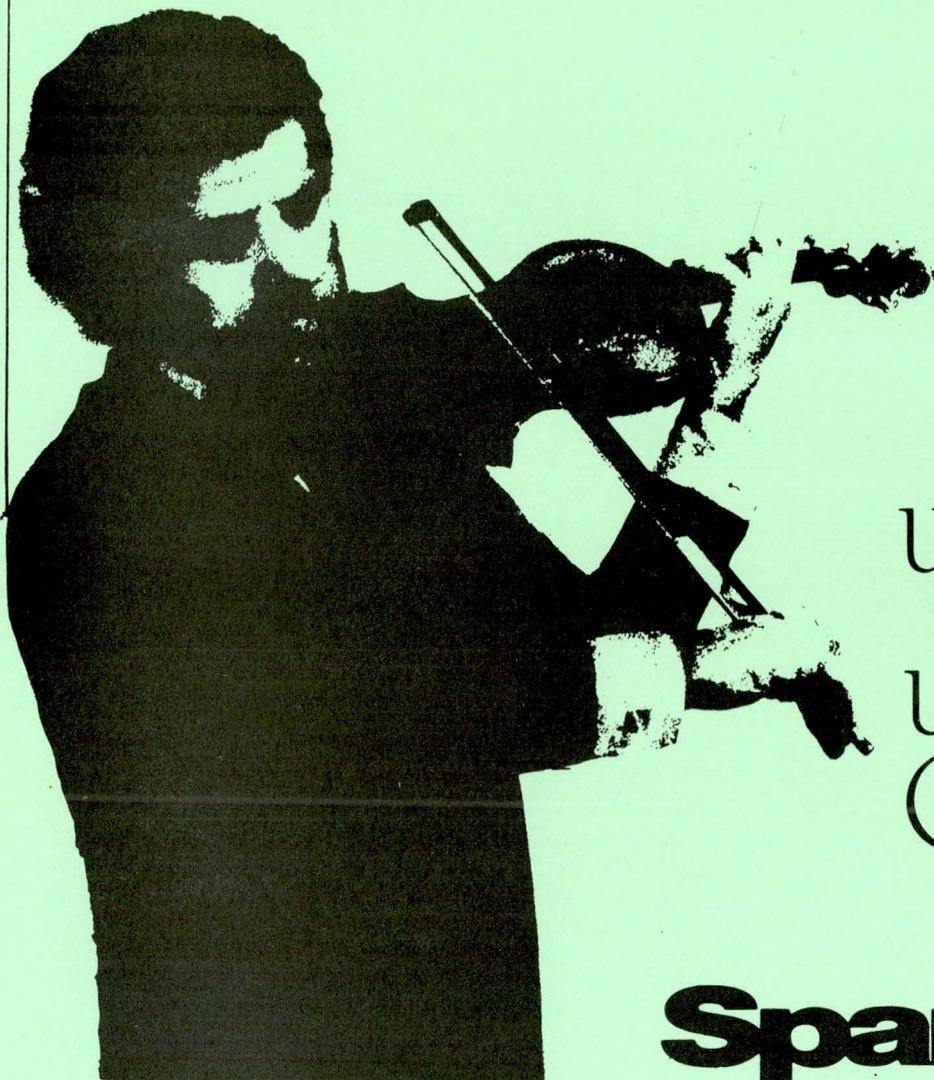
Freudenstein in Eppan

H. Mohr

In der Nummer 13 des "Tiroler Chronisten" können Sie lesen:

<u>Die Seite des Schriftleiters</u>	Seite 1
<u>Aus unserer Gemeinschaft</u>	
Franz Innerbichler Das große Brixner Treffen	Seite 3
<u>Aus der Arbeit</u>	
OSR Hans Kurzthaler Schulungstag der Chronisten Osttirols in Lienz am 17. April 1983	Seite 5
Frühjahrstagung der Chronisten aus dem Bezirk Schwaz im Benediktinerstift Fiecht, 22. April 1983	Seite 9
OSR Fritz Kirchmair 11. Arbeitstagung der Chronisten des Bezires Kuf- stein, 11. Mai 1983 in St. Nikolaus auf dem Buchberg	Seite 11
<u>Früchte der Arbeit</u>	
Eduard Widmoser Kleine Heimatkunde zur Geschichte und Gegenwart von Söll, verfaßt vom Chronisten VL Jakob Zott	Seite 15
Festschriften - Festschriften - Festschriften	Seite 17
<u>Unser Museumsbesuch</u>	
Vom Bären bis zur Zwergmaus - Burgstall: Südtirol einzigartiges Tiermuseum	Seite 23
Das Fränkische Freilichtmuseum in Bad Windsheim	Seite 25
<u>Andreas-Hofer-Hauptquartier "Gasthof Schupfen"</u>	
Eine Dokumentation über die Bemühungen zur Rettung	Seite 27
<u>Chronisten A - Z</u>	
Eduard Widmoser Land	Seite 47
<u>Romele schreibt sein Diarium</u>	
Lea von Mörl 12. Fortsetzung: Romele soll Briefträger oder Kapuziner werden	Seite 51

Ein Meister



und
wenns
um
Geld
geht



Sparkasse

DIE SPARKASSEN UNTERSTÜTZEN DIE TIROLER CHRONISTEN

